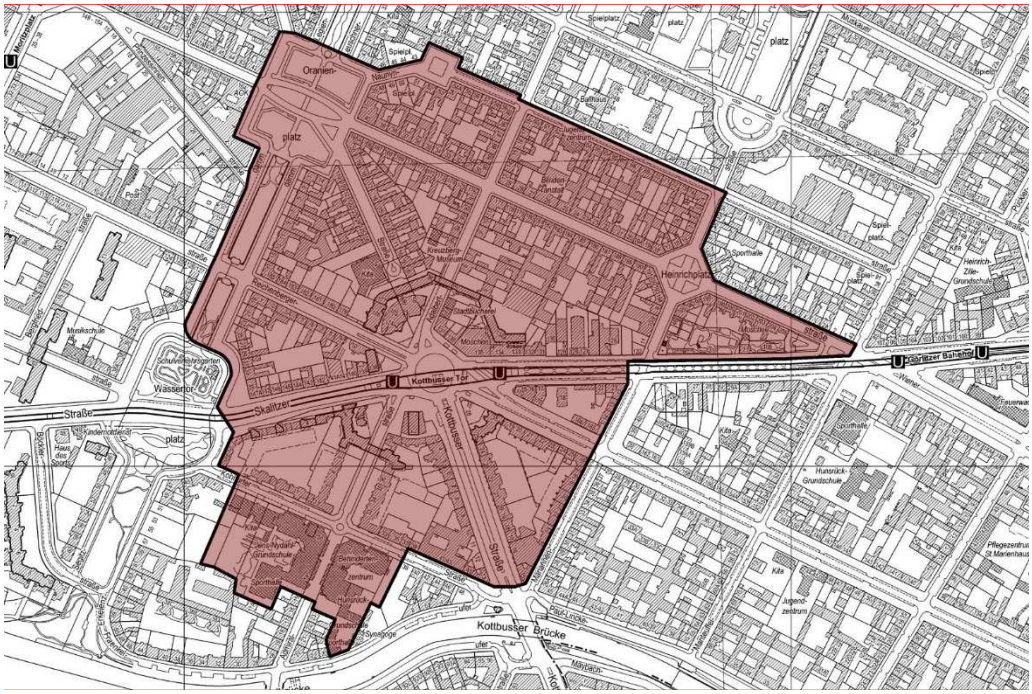
Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2015-2017

Quartiersmanagement Zentrum Kreuzberg/Oranienstraße



Vorgelegt vom QM-Team
Laila Atrache-Younes
Nicole Bosa
Mareike Dreuße

Verein zur Förderung von demokratischen Entwicklungsprozessen e.V./ VDE e.V.
Berlin, Mai 2015

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung Seite 1
2. Gebietsbeschreibung und –entwicklung Seite 3
3. Leitbild Seite 8
4. Handlungsbedarf im Gebiet unter Berücksichtigung der Erfahrungen seit 2013
   a) Bildung, Ausbildung, Jugend Seite 10
   b) Arbeit und Wirtschaft Seite 14
   c) Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration) Seite 16
   d) Öffentlicher Raum Seite 20
   e) Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner Seite 23
5. Fazit Seite 27
6. Anhang: Bedarfsliste IHEK 2015-2017 Seite 29

LESEHINWEIS

- Die mit diesem Symbol eingeleiteten Absätze enthalten die von QM vorgeschlagenen bzw. geplanten **Maßnahmen** (Fördermaßnahmen, Vernetzungsaktivitäten etc.).

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AFJ	Aktionsfondsjury
BA	Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg
BMFSFJ	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
BzBm	Bezirksbürgermeister/in
Difu	Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH
EBBR	Erweiterte Berufsbildungsreife
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
ESU	Einschulungsuntersuchungen
HF	Handlungsfeld
HV	Hausverwaltung
HZE	Hilfe zur Erziehung, Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe nach §27-40 SGB VIII
ISQ	Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg
ISS	Integrierte Sekundarschule(n)
ITTS e.V.	Institut für Transnationale und Transkulturelle Soziale Arbeit
JNG	Jens-Nydahl-Grundschule
JüL	Jahrgangsübergreifendes Lernen
Kotti	Kottbusser Tor
KSSP	Kita- und Spielplatzsanierungsprogramm (KSSP)
LSK	Lokales Soziales Kapital
NKZ	Neues Kreuzberger Zentrum
MSA	Mittlerer Schulabschluss
PW	Projektwettbewerb
QF	Quartiersfonds
QM	Quartiersmanagement
Q-Rat	Quartiersrat
QM ZKO	QM-Gebiet Zentrum Kreuzberg/Oranienstraße
RAA	Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie e.V.
SenStadtUm	Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt
SenBJW	Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft
UAG	Unterarbeitsgemeinschaft
WTP	Wassertorplatz
WBG	Wohnungsbaugesellschaft(en)
WIB	Werkstatt für Integration durch Bildung

1. EINLEITUNG

Die z.T. veränderten Verfahrensgrundsätze und Förderkriterien mit Beginn der EU-Förderperiode 2014 rückten die (infra-)strukturelle Stärkung in den Fokus der QM-Arbeit. Bereits im IHEK 2013-2015 wurden erste konzeptionelle Ansätze entwickelt, die auf die Festigung von (Netzwerk-)Strukturen und die infrastrukturelle Optimierung von Einrichtungen zielten. Als Teil eines integrierten Gesamtkonzeptes im Rahmen des Strukturförderprogramms „Soziale Stadt" wurde 2013 auch damit begonnen, erste Schritte umzusetzen, die als Grundlage weiterer Maßnahmen in 2015-2017 dienen.

Positive Entwicklungen in der IHEK-Periode 2013-2015

- Skalitzer Park: (Um-)gestaltung unter Berücksichtigung der „Städtebaulichen Prävention"
- Südblöcke: Aufbau eines Nachbarschaftstreffpunktes mit einer Nacbarschaftsbeauftragten
- Kotti e.V.: Profilstärkung des Stadtteilzentrums in seiner Rolle als Anlauf- und Knotenpunkt für Kommunikation, Austausch und Begegnung der Nachbarschaft
- GSW/Deutsche Wohnen AG: Stärkere Einbindung in die Quartiersentwicklung
- „Plan MSA": Ausweitung auf den Aktionsraum Kreuzberg-Nordost (→ Netzwerkfonds)
- AG Bildung: Fusion mit der AG Bildung WTP → Vernetzung der Bildungsakteure über die Quartiersgrenzen
- Nachhaltigkeit: Verankerung der Maßnahmen „Kita-Lotsen", „Elternarbeit", „Der ErgoKiosk schwärmt aus" an der JNG (→ Bonusprogramm); Weiterfinanzierung „Lernpaten" und „Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche" (→ Stiftungen)
- Infrastrukturstärkung: Bedarfsorientierte Stärkung der Kitas, JNG und Mittelpunktbibliothek
- JNG: Beginn der Umbauarbeiten im Sanitär- und Umkleidebereich der Turnhalle (→ Baufonds)
- Beteiligung: Aufbau neuer Beteiligungsformen und –strukturen (→ Thementisch)

Ungeachtet der positiven Entwicklungen in der IHEK-Periode 2013-2015 sind die zentralen Handlungserfordernisse bzw. die Schwerpunktsetzung in 2015-2017 unverändert und liegen in der strukturellen Stärkung von Kotti e.V. und seiner Gemeinwesenarbeit, Stärkung der nachbarschaftlichen Beziehungen und in der Etablierung weiterer, informeller Beteiligungsformen zur Einbindung aller Zielgruppen in die Quartiersentwicklung mit dem Ziel der strukturellen Verankerung. Das Ziel in den kommenden zwei Jahren wird aber auch die Sicherung bereits erreichter Erfolge und die Festigung der aufgebauten tragfähigen Strukturen sein, um langfristig eine Stabilität des Quartiers zu erreichen.

Geringe Veränderungen im IHEK 2015-2017 betreffen:

1) Das Leitbild der Quartiersentwicklung: In Abstimmung mit dem Q-Rat wurde das Leitbild um einige Punkte, wie z.B. „Armutsbekämpfung", „Altersgerechtigkeit", „Inklusion", ergänzt; in Abstimmung mit der AG Bildung wurde der Teil zur Bildung in einem Punkt präzisiert.
2) Die strategischen Lösungsansätze: Da die im IHEK 2013-2015 dargelegten Lösungsansätze, vor allem in den HF „Nachbarschaft" und „Bildung", ein Baustein eines Gesamtkonzeptes sind, wurden diese, unter Berücksichtigung der eingeleiteten positiven Entwicklungen, im IHEK 2015-2017 weiterentwickelt, wobei den veränderten Rahmenbedingungen Rechnung getragen wurde.

Bei der konzeptionellen Weiterentwicklung der strategischen Lösungsansätze wurden die im Difu-Gutachten von 2013 identifizierten Problemlagen berücksichtigt[1]:

- starke Problempersistenz im südlichen Teil des Quartiers
- unzureichende Professionalisierung bürgerschaftlicher Selbsthilfeorganisationen
- unzureichende soziale Stabilität im Programmgebiet (→ negative Sozial- und Bildungsdaten)

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass im IHEK 2015-2017 die Prioritäten auf der Festigung bereits aufgebauter Strukturen liegen, der Weiterentwicklung strategischer Lösungsansätze im Rahmen des Gesamtkonzeptes im HF „Nachbarschaft" und „Bildung" und der Etablierung von Dialogprozessen zur integrierten Herangehensweise an die veränderten Rahmenbedingungen im Stadtteil. Ziel ist es, langfristig eine Stabilität des Quartiers zu erreichen.

[1] Deutsches Institut für Urbanistik, Gutachten. Verstetigungsmöglichkeiten Berliner Quartiersmanagementverfahren, 2013, S. 153; siehe dazu auch das Kapitel „Fazit"

Schwerpunkte im IHEK 2015-2017 unter Berücksichtigung des Difu-Gutachtens

- Nachbarschaft: Etablierung und Festigung des Nachbarschaftstreffpunktes im südlichen Teil des Quartiers
- Strukturelle Stärkung: Stärkung von Kotti e.V. und seiner Gemeinwesenarbeit
- Beteiligung: Stärkung des ehrenamtlichen/bürgerschaftlichen Engagements und Etablierung alternativer Bewohnerbeteiligungsstrukturen
- Bildung: Erarbeitung eines integrierten Gesamtkonzeptes „Nachhaltige Strukturen und Netzwerke im HF Bildung" unter Einbeziehung des BA und relevanter Bildungsakteure
- Vernetzung: Anschieben eines Dialogprozesses zur Stadtteilentwicklung für mehr Übernahme sozialer Verantwortung seitens WBG, der Wirtschaft und Politik
- Öffentlicher Raum: Verbesserung des Wohnumfeldes („Sauberkeit im Kiez"), unter Einbindung der Bewohner/innen, Akteure und Verantwortlichen/Zuständigkeiten.

2. GEBIETSBESCHREIBUNG UND -ENTWICKLUNG

Allgemeine Gebietsbeschreibung

Das Quartier „Zentrum Kreuzberg/Oranienstraße" liegt im Herzen des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg. Insgesamt kann das Quartier als vielseitig hinsichtlich seiner Baustruktur, aber auch seines Wohnumfeldes charakterisiert werden. So ist das Gebiet um das Kottbusser Tor nach der sogenannten Kahlschlagsanierung in den 1970er/80er Jahren durch Großgebäudekomplexe geprägt. Die Blöcke entlang der Oranienstraße, Reichenberger und Dresdener Straße sind hingegen in ihrem heutigen Bestand Ergebnis der darauf folgenden „behutsamen Stadterneuerung". Sie unterscheiden sich in ihren sozialen, ökonomischen, baulich-räumlichen und infrastrukturellen Ausgangslagen zum Teil erheblich. Die Verkehrsflächen unterhalb der Hochbahn U1 und der Kreisverkehr in der Skalitzer Straße stellen physische Barrieren für Fußgänger/Bewohner/innen dar und teilen das Quartier in einen südlichen und einen nördlichen Bereich. Im Quartier leben nach den letzten Daten des Statistischen Landesamtes Berlin 8.830 Bewohner/innen auf ca. 32 ha (Stand 31.12.2013). Die Vielzahl der Kulturen verleiht dem Quartier ein vielfältiges, aufgrund der Herkunftsländer der Bewohner/innen z.T. orientalisches Erscheinungsbild.

Sozialstruktur				
QM ZKO Stand 31.12.2013 (vgl. 31.12.2012)			**Friedrichshain-Kreuzberg Stand Dezember 2013**	**Berlin**
	2013	**2012**	**2013**	**2013**
Einwohner/innenzahl	8.830	8.764	273.517	3.517.424
davon Deutsche	5.212 (59 %)	5.145 (58,7 %)	209.873 (76,73 %)	2.978.695 (84,69 %)
davon Ausländer	3.618 (41 %)	3.619 (41,3 %)	63.644 (23,27 %)	538.729 (15,31 %)
Personen mit Migrationshintergrund (ein- und beidseitig)	6.265 (70,95 %)	6.253 (71,35 %)	105.374 (38,4 %)	949.352 (26,99 %)
davon Deutsche mit Migrationshintergrund:	2.647 (30 %)	2.573 (29,8 %)	42.174 (15,42 %)	k.A.
ALG II Empfänger/innen	3.770 (42,70 %)	3.854 (43,98 %)	5.4484 (22,1%)	491.384 (13,97 %)
Arbeitslosenanteil	981 (11,11 %	910 (10,39 %)	k.A.	200.844 (5,71%)

Altersstruktur

	0-18	**18-35**	**35-65**	**65+**
QM ZKO	1.694 (19,16 %)	2.980 (33,74 %)	3.474 (39,34 %)	772 (8,74 %)
Friedrichshain-Kreuzberg	39.958 (14,6 %)	96.632 (35,32 %)	110.014 (40,22 %)	26.913 (9,84 %)
Berlin	526.208 (14,96 %)	864.165 (24,56 %)	1.460.212 (41,51 %)	666.839 (18,95 %)

Quellen: Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg: Gesundheit- und Sozialbericht 2014, Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit, Stand 04.03.2014 ; Statistisches Landesamt Berlin, I B 1 Einwohnerregister, Stand 31.12.2013, Statistik Berlin-Brandenburg, Publikationen/Berichte 2014

Wichtigste Akteure

Die folgenden Akteure beteiligen sich maßgeblich an der Quartiersentwicklung bzw. sind auch als „Starke Partner" im Q-Rat vertreten:

- **Kotti e.V.** arbeitet seit 1986 im Gebiet rund um das Kottbusser Tor. Als Stadtteilzentrum und Nachbarschaftsladen ist der Verein wegen seiner breiten Angebotspalette Anlaufstelle für viele Bewohner/innen des Quartiers. Kotti e.V. ist Träger von 4 Kitas, der Mosaik-Etage, dem Kinderbüro in der JNG, dem Familiengarten und dem Schülerhaus in der Nürtingen-Grundschule (QM-Gebiet Mariannenplatz).

- Die **Mittelpunktbibliothek** ist ein stark frequentierter Bildungsort am Kottbusser Tor mit zahlreichen bewohneradäquaten Angeboten für Kinder und Jugendliche (z.B. Lernbegleitende Angebote) sowie Erwachsene (z.B. VHS-Deutschkurse). Wegen der mehrsprachigen Bestände und der kostenlosen Internetnutzung ist sie für viele Bewohner/innen eine wichtige Anlaufstelle.
- Die **Kremer Hausverwaltungen GmbH,** die **GSW Immobilien AG/Deutsche Wohnen AG** und die **Hermes Hausverwaltung AG** (ab 01.01.2015 OMNIA Hausverwaltung GmbH) unterstützen die Arbeit des QM, so z.B. durch das unbürokratische Erteilen von Genehmigungen für Aktionen. Die GSW Immobilien AG/Deutsche Wohnen AG stellt zudem Räumlichkeiten für die Durchführung von sozio-kulturellen Maßnahmen im südlichen Teil des Quartiers mietfrei zur Verfügung.
- Die **JNG** ist eine gebundene Ganztagsschule, die seit 2014 zu den „Bonusschulen" gehört. Die zahlreichen Angebote reichen über spezielle Förderungen (z.B. Etep, Rechenfix) von Kindern bis hin zur Erwachsenenbildung (Deutschkurse für Eltern). Die JNG kooperiert u.a mit der Mittelpunktbibliothek („Lesezeit", „Wortstark") und dem Bürgernetzwerk Bildung (Lesepat/innen).

Einrichtungen und Akteure im Gebiet
(kursiv geschrieben sind quartiersangrenzend liegende Einrichtungen)

- 4 Nachbarschafts- und Begegnungsstätten: Stadtteilzentrum und Nachbarschaftsladen Kotti e.V., Familiengarten Aile Bahcesi (Kotti e.V.), *AWO Begegnungszentrum. Familienzentrum Adalberststraße*
- 4 Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen: Loyal e.V., Kinder-, Jugend- und Kulturzentrum Naunynritze, *Statthaus Böcklerpark, Jugendhaus CHIP*
- 5 WBG: Kremer Hausverwaltungen GmbH, GSW Immobilien AG/Deutsche Wohnen AG, OMNIA Hausverwaltung GmbH, WBM Wohnungsbaugesellschaft Berlin-Mitte mbH, degewo AG
- 3 Schulen: JNG, Gustav-Meyer-Schule (→ Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung" für Schüler/innen aus dem gesamten Stadtgebiet), Zweiter Bildungsweg-Schulabschlüsse (Schüler/innen aus dem gesamten Stadtgebiet)
- 16 Kitas: INA.KINDER.GARTEN (140 Plätze), Kita Adalbertstraße 87 (26 P.), Kita Adalbertstraße 88 (24 P.), Kita Dresdener Straße 14 (38 P.), Kita Naunynstraße 69 (54 P.), Kita VAK e.V. (90 P.), Kita Wassertropfen/Oranienstraße 192 (54 P.), Kita Naunynstraße 72 (20 P.) , *Kita Oranienstraße 56 (86 P.), Kita Leuschnerdamm 33 (120 P.), Kita Adalbertstraße 23b*, *Kita Reichenberger Straße 40 (90 P.), Kita Reichenberger Straße 156 a (80 P.), Evangelische Kita der Melanchthon-Gemeinde (45 P.), Kita Planufer 81 (160 P.), Kita Planufer 92* (18 P.)
- 11 Migrantische Vereine: Türkische Gemeinde zu Berlin e.V., Türkischer Elternverein in Berlin-Brandenburg e.V., Kurdistan Kultur- und Hilfsverein e.V., Kurdisches Zentrum e.V., Islamisches Kulturzentrum der Bosniaken in Berlin e.V., Migrationsrat Berlin-Brandenburg e.V., Polnischer Sozialrat e.V., TUH e.V., Akarsu e.V.*, Türkischer Bund in Berlin-Brandenburg, Kulturzentrum Anatolischer Aleviten e.V.*
- Bezirksbibliothek: Mittelpunktbibliothek (Wilhelm-Liebknecht-/Namik-Kemal-Bibliothek)
- FHXB Friedrichshain-Kreuzberg Museum
- Weitere Kultureinrichtungen: SO 36, Kino Babylon, Künstlerhaus Bethanien/Kottbusser Straße, Neue Gesellschaft für Bildende Kunst*, Ballhaus Naunynstraße, fsk – Kino am Oranienplatz*

Gebietsentwicklung

Aktivierung der Bewohner/innen

Im Quartier gibt es zahlreiche Vereine mit einer großen Bandbreite an (Beratungs-)Angeboten für Migrant/innen, die jedoch z.T. in ihren derzeitigen Formen die intendierten Zielgruppen häufig nicht erreichen. So nehmen z.B. viele Eltern mit Migrationshintergrund, insbesondere des südlichen Quartiers, noch immer zu wenige Angebote wahr. Die Aktivierung ist i.d.R. nur dann erfolgreich, wenn Mitarbeiter/innen aus dem Kulturkreis der Zielgruppen in die Projektarbeit eingebunden sind.
Großer Resonanz erfreuen sich offene, bewohnerorientierte bzw. selbstorganisierte Veranstaltungen im Kiez, wie Straßen- und Nachbarschaftsfeste, insbesondere im südlichen Quartier.
Eine positive Entwicklung ist die zunehmende Bereitschaft der Bewohner/innen, sich – über die Grenzen ihrer *Communitys* hinweg – gemeinsam zu engagieren und Aktionen zu organisieren. So hat beispielsweise die Protest-Mietergemeinschaft „Kotti & Co" seit der Gründung ihrer Initiative 2011 immer mehr nachbarschaftliche Unterstützungsaufgaben übernommen. Viele Bewohner/innen frequentieren die Anlaufstelle im Quartier („Gecekondu"), nehmen Hilfsangebote an und unterstützen die Initiative durch ehrenamtliches Engagement.
Im Frühjahr 2014 wurden die beiden Bewohnergremien, Q-Rat und AFJ, neu besetzt. Interessierte Bewohner/innen des Quartiersgebietes ab 16 Jahren konnten sich direkt für eines der beiden Gremien anmelden. Um allen interessierten Bewohner/innen die Möglichkeit zu geben, sich zu engagieren, wurde 2014 auf eine Wahl verzichtet. Aktuell besteht der Q-Rat aus 15 Bewohner/innen und 6 „Starken Partnern", die AFJ aus 10 Bewohner/innen.

2014 gab es zwei vom Q-Rat unabhängige Bürgerbeteiligungsverfahren. Im Juni 2014 organisierte das QM in Zusammenarbeit mit der Polizei/Dir 5, Stab 42 (Bereich Prävention) einen Präventionsrundgang (vgl. Kap. 4). An mehreren Standorten im Quartier wurden in Diskussionen mit den Expert/innen der städtebaulichen Kriminalprävention Möglichkeiten und Wege erörtert, wie Kriminalität, unerwünschten Ereignissen und subjektiven Unsicherheitserfahrungen in der Bewohnerschaft mit Maßnahmen der räumlichen Umgestaltung vorzubeugen ist. Die daraus resultierenden Maßnahmen werden mit Mitteln aus dem Projektfonds 2015 und 2016 umgesetzt. Im November 2014 fand mit Bewohner/innen eine Begehung des „Skalitzer Parks" mit anschließender Befragung statt. Ziel war es, Ideen für Maßnahmen zu sammeln und entwickeln, die die Aufenthaltsqualität der Grünanlage verbessern. Die Maßnahme wird im Sommer 2015 mit Mitteln aus dem Projektfonds umgesetzt.

Verantwortung für den Kiez

In den letzten Jahren sind diverse baulich-investive Maßnahmen umgesetzt worden. Nach einer ersten Sanierung der Turnhalle, Mariannenstraße 47, in 2007 (QF4, 94.000 €) wurde 2010 mit weiteren Umbau- und denkmalgeschützten Sanierungsarbeiten und einem Anbau mit Umkleideräumen, Duschen und WCs begonnen; die Finanzierung über ca. 1,175 Mio € erfolgte aus Mitteln der Sozialen Stadt (QF4), der Sportförderung (BA) und des Programms Städtebaulicher Denkmalschutz (Bundes- und Landesmittel). Abgeschlossen wurden 2010 die Schallschutzmaßnahme im SO 36 (QF4, 89.200 €) und die Modernisierung wie energetische Sanierung der Mittelpunktbibliothek, deren Eingangsbereich auch behindertengerecht erweitert wurde; die Finanzierung über 840.000 € erfolgte aus dem EU/EFRE-Fonds („Bibliotheken im Stadtteil – BIST") und aus Bezirks-, Bundes- und Landesmitteln (Konjunkturpaket II).
Die Finanzierung der Umbauarbeiten im Kreuzungsbereich Kottbusser Tor (seit 2012) werden von SenStadtUm und der BVG (Kostenträger des Zugangs zum Behindertenaufzug) getragen (ca. 1,5 Mio €). Sobald die Bauarbeiten der BVG beendet sind, wird BA die Fahrradwege anlegen.
2014 begann mit Mitteln aus dem Baufonds (264.000 €) die Qualifizierung der Unterrichtsräume und Sanitäranlagen in dem Teil des Erdgeschosses der JNG, der von der Gustav-Meyer-Schule genutzt wird. Abgeschlossen ist inzwischen der erste Bauabschnitt, der Beginn des zweiten ist im Sommer 2015 geplant. Beantragt wurde vom Schulamt des BA 1.552.000 € aus dem Baufonds für den barrierefreien Umbau, die energetische Sanierung des Daches sowie für die Sanierung des Sanitär- und Umkleidetrakts der Sporthalle der JNG in 2015/16. Die Spielgeräte auf dem Spielplatz in der Dresdener Straße wurden mit KSSP-Mittel BA/Straßen- und Grünflächenamt 2014 erneuert (17.120 €).
Bezirkliche Mittel fließen 2015 vom Jugendamt in die JNG (Kinderbüro/Schulsozialarbeit: 68.000 €), Kita Dresdener Straße (Familientreffpunkt: 15.000 €) und in die Einzelfallhilfe (HZE). Über das LSK wurde vom Mai 2014-April 2015 im HF „Arbeit und Beschäftigung" ein Projekt für Jugendliche zur Verbesserung ihrer Startchancen für ein Beschäftigungsverhältnis gefördert (Festsaal Kreuzberg). Darüber hinaus wurden einige Maßnahmen über die Kulturförderung/BA unterstützt, z.B. „Iftar 2014. Nachbarschaftliches Fastenbrechen" (FHXB), „Frau Yadigras Blume" (MAIFOTO/Kunstasphalt e.V.), „Kindertheaterreihe" (Hoftheater Kreuzberg), Infrastrukturstärkung des FHXB.
Verantwortung für den Kiez übernehmen sowohl ehrenamtlich engagierte Bewohner/innen (Putz- und Reinigungsaktionen über den Aktionsfonds) als auch Personen, die nicht im QM-Gebiet wohnen (Lern- oder Lesepat/innen, Übersetzungen bei Behördengängen, Ausfüllen von Formularen etc.).

Vernetzung

2006 wurde die **AG Bildung** gegründet. Bildungsinstitutionen, Vereine und Projektdurchführende treffen sich regelmäßig, um gemeinsam Handlungserfordernisse, strategische Zielsetzungen und methodische Ansätze für eine prozess- und zielorientierte Gebietsentwicklung zu erörtern sowie Angebote aufeinander abzustimmen und Projekte zu evaluieren. Im November 2013 fusionierten die AG Bildung der QM-Gebiete Zentrum Kreuzberg und Wassertorplatz; im März 2014 wurden zwei UAGs zu den Themenbereichen „Elternarbeit in Kitas und Grundschulen" und „Außerschulische Angebote" gebildet.
In Kooperation mit der GSW Immobilien AG treffen sich regelmäßig die Anlieger/innen der Dresdener Straße zum **Runden Tisch der Gewerbetreibenden Dresdener Straße**, um sich auszutauschen und über aktuelle kiezrelevante Themen zu informieren. Ziele sind u.a., die Attraktivität der Geschäfts- und Wohnstraße langfristig zu steigern, die Anlieger/innen zu vernetzen und bei auftretenden Problemen/Fragen gemeinsam Lösungswege zu erörtern.
Zu dem von QM 2014 initiierten **Thementisch** treffen sich Bewohner/innen, Akteure und z.T. Fachleute zu aktuellen, kiezrelevanten Themen, um gemeinsam Ideen und Strategien zur Lösung von Themenbereichen/Problemlagen zu erörtern, aber auch um neue Bedarfe aufzunehmen.
QM initiiert regelmäßig **Gesprächsrunden** mit relevanten Akteuren und unter Einbeziehung der Verwaltung zu Themen aus allen HF, so z.B. zum Thema „Erlangung des Schulabschlusses MSA/EBBR".
Darüber hinaus nimmt QM an **projektbezogenen** und an **bezirklichen Netzwerktreffen** (u.a. sozialraumorientierte AGs) teil.

Bildungssituation

Im Quartier bzw. quartiersangrenzend gibt es 16 Kitas mit insgesamt 1.045 Betreuungsplätzen. Der INA.KINDER.GARTEN (Schwerpunkt: Sprache und Integration, Offensive Frühe Chancen, Initiative des BMFSFJ) ist der größte Kindergarten im Quartier. Die Kita Planufer 81 (Schwerpunkt: Sprachförderung) und die evangelische Kita der Melanchthon-Gemeinde (Schwerpunkt: Integration) liegen zwar außerhalb des QM-Gebietes, sind aber wichtige Einrichtungen für die Kinder des südlichen Quartiers.

Im Schuljahr 2014/15 gibt es an der JNG 17 Klassen mit einer Klassenfrequenz von 21, darunter zwei Lerngruppen (sog. Willkommensklassen) mit 13 Schüler/innen für Neuzugänge ohne Deutschkenntnisse. Von den 357 Schüler/innen (♀183/♂174) haben 356 Schüler/innen (99,7%) einen Migrationshintergrund[2] und sind 88,51 % von Zuzahlungen für Lernmittel befreit. Im Schuljahr 2014/15 bekamen 9,6 % (8 von 47) eine Gymnasialempfehlung[3]. Vielen Kindern fehlen grundlegende Kenntnisse der deutschen Sprache, die die Grundschule mit speziellen Förderprogrammen und durch die Kooperationen mit anderen Bildungsinstitutionen und Vereinen aufzufangen versucht (50 Integrationsschüler/innen).

Ein schwieriger Einschnitt ist nach wie vor für nicht wenige Schüler/innen der Übergang zur Oberschule (Gymnasium, ISS). Seit 2009 liegt die MSA-Bestehensquote für den Bezirk konstant bei knapp 70%. Nach Angaben des ISQ lag 2014 die Schulabbrecherquote für den Bezirk bei 12%; für das QM Gebiet liegen seit 2008 (= ca. 40% laut Difu) keine aktuellen Zahlen vor.

Die Mittelpunktbibliothek versteht sich als Familienbibliothek mitten in Kreuzberg. Sie ist ein zentraler Bildungs- und Lernort sowie Kommunikationszentrum für Bewohner/innen aller Altersstufen. Schwerpunkte liegen in der intensiven Sprach- und Leseförderung von Kindern und Jugendlichen und in der Erwachsenenbildung. So finden in der Kinderbibliothek nachmittags täglich die lernbegleitenden Angebote und vormittags, in Kooperation mit Kitas und der JNG, Lesestunden für Kinder sowie VHS- Deutschkurse für Erwachsene statt. Seit 2011 beteiligt sich die Mittelpunktbibliothek am mehrjährigen, bundesweiten Programm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und der Stiftung Lesen „LeseStart – Drei Meilen des Lesens" zur Förderung von Kindern.

Neben dem Kinder-, Jugend- und Kulturzentrum Naunynritze ist das an der Gebietsgrenze gelegene, 2011 wiedereröffnete Jugendhaus CHIP eine zusätzliche Ressource im Rahmen der außerschulischen Bildung für Kinder und Jugendliche. Durch die Vernetzungsarbeit des Jugendhauses CHIP mit Akteuren des QM-Gebietes gelang es in den letzten Jahren, zusätzliche Freizeit- und Lernangebote zu initiieren (z.B. Sportangebote, Unterstützung bei den Prüfungsvorbereitungen für den MSA/EBBR).

Vereine wie die Türkische Gemeinde zu Berlin e.V., das Kurdische Zentrum e.V. oder der Kurdistan Kultur- und Hilfsverein e.V., deren Zielgruppen explizit Migrant/innen sind, unterstützen auch bei der beruflichen Orientierung. Das in der Nähe des QM-Gebietes gelegene FrauenComputerZentrumBerlin e.V. (FCZB) bietet speziell für Migrantinnen u.a. berufsbegleitende Fortbildungen, EDV- und Internet-Kurse sowie Beratungen zur Berufsorientierung und Existenzgründung an.

Lebendiger Kiez

Das Quartier ist ein urbaner und sehr lebendiger Kiez, in dem Wohnen, Arbeiten und Kultur vielfältig miteinander verknüpft sind. Das Leben findet zu großen Teilen im öffentlichen Raum statt. Die verhältnismäßig wenigen Aufenthaltsmöglichkeiten dienen den in ihrer Mobilität eingeschränkten Bewohner/innen als Informations- und Kommunikationstreffpunkte, so z.B. der Oranienplatz im nördlichen Quartier. Bewohner/innen des südlichen Quartiers frequentieren bevorzugt die Innenhöfe der Blöcke und die Blockspitzen rund um das Kottbusser Tor. Seit 2011 profitiert das Quartier vom ehrenamtlichen Engagement des Cafés „Südblock", welches diverse nachbarschaftliche Aktionen organisiert sowie Beratungsangebote und Informationsveranstaltungen durchführt. Die Freifläche vor dem Café hat sich zu einem zentralen Platz für unterschiedlichste Personenkreise etabliert. Tagsüber treffen sich dort hauptsächlich Menschen aus der Nachbarschaft, in den späten Abend- und Nachtstunden wandelt sich der Ort zum angesagten Szenetreff. Zur Lebendigkeit des Kiezes tragen auch die verschiedenen Feste und kostenlosen Veranstaltungen bei, wie etwa das MyFest, Fête de la Musique, Karneval der Kulturen, Lange Buchnacht, Christopher Street Day, Kinderkarneval und die Veranstaltungen im FHXB. Das SO 36 trägt mit seinem „bunten Programm" von Konzerten, Lesungen bis hin zu Tanzkursen und Nachtflohmärkten zu einer Bereicherung des (kulturellen) Kiezlebens bei. Hingegen musste der Festsaal Kreuzberg nach dem verheerenden Brand 2013 seine Türen schließen. Mit einem Wiederaufbau des „Saales", in dem nicht nur Konzerte, sondern auch sozio-kulturelle Veranstaltungen stattfanden, ist nicht mehr zu rechnen, da der Besitzer des Hauses an dieser Stelle den Bau eines Bürogebäudes plant.

[2] Schülerstatistik 2014/2015, Friedrichshain-Kreuzberg, Abt. Wirtschaft, Ordnung, Schule und Sport, Schul- und Sportamt, Stand 12.09.2014

[3] Gymnasialempfehlungen: Schuljahre 2013/14=17%; 2012/13=10 %; 2011/12=21 %; 2010/11=28 %

Kotti e.V. bietet in seinem Nachbarschaftsladen am Kottbusser Tor und im Familiengarten in der Oranienstraße Bildungs-, Freizeit- und Beratungsangebote (SGB II, Ausländer-, Miet- und Familienrecht etc.) für Bewohner/innen, besonders für Migrant/innen, an. Darüber hinaus gibt es im Familiengarten zahlreiche Aktivitäten/Angebote für alle Zielgruppen (Familien, Mütter/Frauen, Kinder, Senior/innen). Das Familienzentrum und die AWO-Begegnungsstätte liegen zwar außerhalb des QM-Gebietes, sind jedoch wegen ihrer breiten Angebotspalette für Familien mit Kindern ein wichtiger Anlaufpunkt. Im südlichen Teil des Quartiers finden bei Loyal e.V. Freizeit- und Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche statt. Seit 2012 bietet Loyal e.V. auch Beratungen für Familien und Deutschkurse für Frauen an.

Wohnumfeld

Das Kottbusser Tor hat, vor allem für migrantische Unternehmer/innen, als wichtiger Bankenstandort eine überörtliche Bedeutung (Sparkasse, Commerzbank, Berliner Bank, IŞBANK). Durch die zentrale Lage des Quartiers, die gute Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz und die vielen Einzelhandelsgeschäfte und Dienstleistungsanbieter/innen sind die Versorgungswege für die Bewohner/innen kurz.

Die Gewerbestruktur im Quartier ist geprägt durch Einzelhandels-, Dienstleistungs- (überwiegend Gastronomiebetriebe) und freiberufliche Unternehmen. Es gibt nur vereinzelt Filialisten, keine Warenhäuser und 5 Einzelhandelsketten: 2 x Lidl, Norma, Kaisers, BioCompany, Istanbul Supermarkt.

Das Gewerbe ist multiethnisch/-kulturell durchmischt. Unter der migrantischen Bewohnerschaft gibt es eine Vielzahl von Selbstständigen, Familienunternehmen, hauptsächlich Einzelhändler/innen und Imbissbetreiber, die für eine gute wohnortnahe Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs und günstigen, auf die Vorlieben der Bewohner/innen abgestimmten, internationalen Speisen sorgen. Das lokale Gewerbe und die Gastronomie profitieren von den vielen (Tages-)Besucher/innen aus ganz Berlin und den Touristenströmen aus der ganzen Welt. Vor allem die Oranien-, Adalbert- und seit wenigen Jahren auch die Dresdener Straße profilieren sich als überwiegend gastronomisch geprägte Geschäftsstraßen; ihr Angebot ist inzwischen auf Tourist/innen und (Tages)Besucher/innen abgestimmt und richtet sich an die Bedürfnisse des Nachtlebens. Das Gewerbe in der Passage des NKZ hingegen wird überwiegend von den Einheimischen, insbesondere Bewohner/innen aus dem türkischen Kulturkreis, genutzt.

Die Dienstleistungen konzentrieren sich auf Friseure, Reisebüros, Apotheken, ein Ärztehaus sowie diverse Internetcafés, Wettbüros und Spielcasinos.

Die Grün- und Freiflächen im öffentlichen Raum haben aufgrund starker Übernutzung und geringer Pflege inzwischen eine niedrige Aufenthaltsqualität. Ähnlich verhält es sich mit den zahlreichen Spielplätzen im Quartier. Abgesehen von denen, die sich in den Innenhöfen der Südblöcke und am Naunynplatz befinden, sind viele verwahrlost (Müllproblematik) und in schlechtem Zustand, da es an geeigneten Spielgeräten und/oder regelmäßiger Wartung fehlt. Nur wenige Spielplätze, wie z.B. am Naunynplatz, bieten auch für Jugendliche die Möglichkeit, Fußball oder Basketball zu spielen.

Die überwiegende Zahl der Wohnungen ist mit Heizungen, Bädern und Balkonen ausgestattet; Wohnungsleerstand gibt es kaum. Besonders im sozialen Wohnungsbau im südlichen Quartier sind die Bewohner/innen durch steigende Mieten, bedingt auch durch die Betriebskostenerhöhungen, belastet. Veränderungen sind in der Eigentürmerstruktur im Quartier zu verzeichnen, und zwar in der Zunahme der privaten Investor/innen.

Die Drogen- und Alkoholszene am Kottbusser Tor ist maßgeblich dafür verantwortlich, dass sich Bewohner/innen im öffentlichen und halböffentlichen Raum unsicher fühlen.

Das Quartier ist durch Emissionen und starken Verkehrslärm belastet. Als Verkehrsknotenpunkt weist das Gebiet um das Kottbusser Tor ein hohes Verkehrsaufkommen in der Skalitzer-, Kottbusser-, Adalbert- und Oranienstraße auf, welches sich auch nach den umfangreichen Umbauarbeiten am Kottbusser Tor nicht wesentlich verändert hat. Ebenfalls gehört das Kottbusser Tor nach wie vor zu den Unfallschwerpunkten Berlins.

3. LEITBILD

Kotti ist Vielfalt

Das Quartier um den Kotti soll sich weiter entwickeln als ein kraftvolles, sozial und kulturell durchmischtes Wohn- und Arbeitsgebiet, das Lebensqualität sichert, Zugänge schafft und Lebenswelten verbindet.

Lebensqualität sichern – um für die am Kotti lebenden Menschen ein qualitätvolles Wohn- und Arbeitsumfeld zu schaffen und zu bewahren.
Zugänge schaffen – um allen Bewohner/innen gute und gleiche Bildungschancen, Entfaltungsmöglichkeiten und Chancen zur aktiven Teilhabe am wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben zu ermöglichen.
Lebenswelten verbinden – damit aus Nebeneinander ein Miteinander entsteht.
Austausch gestalten – um zu gewährleisten, dass sich der Kiez in einem von Bewohner/innen und Akteuren gemeinsam getragenen Prozess entwickeln und ein Stück Heimat bieten kann: ein Zuhause, für das man sich gerne engagiert.

Das Quartier bietet	**Gemeinsames Ziel ist es, ...**
… ein Wohn- und Arbeitsumfeld im Herzen Berlins, das geprägt ist von Kreativität, Vitalität und Urbanität	• dass sich das Quartier um den Kotti als ein Stadtteil der Vielfalt mit viel Energie weiter entfaltet und seine besondere Form der „Kreuzberger Mischung" bewahrt • dass das Quartier bezahlbaren Wohnraum für alle Bevölkerungsschichten bietet und Eigentümer/innen und Politik soziale Verantwortung übernehmen • dass das Wohnumfeld sauberer und kinderfreundlicher wird • dass Strategien vorhanden sind, um das Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum zu steigern
… inmitten der Stadt Orte zum Ausruhen und zum Verweilen	• dass die Grünanlagen im Quartier von Jung und Alt gerne aufgesucht und genutzt werden • dass ausreichend nutzergerechte Spiel- und Sportbereiche für Kinder und Jugendliche im Gebiet vorhanden sind wie auch Aufenthaltsorte für *alle* Generationen im öffentlichen Raum • dass der öffentliche Raum und Orte zum Verweilen und Ausruhen allen Bewohner/innen zugänglich und barrierefrei gestaltet sind
Im Gebiet gibt es	**Gemeinsames Ziel ist es, ...**
… starke Bildungsinstitutionen und Akteure der Gemeinwesenarbeit	• dass Zugänge zu den Institutionen geschaffen sind, um allen Bewohner/innen gute und gleiche Start-, Bildungs- und Gesundheitschancen sowie Förder- und Entfaltungsmöglichkeiten zu ermöglichen und bestehenden Bildungsungleichheiten entgegenzuwirken • dass Bildungsinstitutionen und Akteure der Gemeinwesenarbeit sich als Ankerpunkte einer gut vernetzten

Infrastruktur entwickeln, die optimal abgestimmt ist auf die Bedarfe und Anforderungen im Gebiet
- dass die Jens-Nydahl-Grundschule ein ihrer Qualität entsprechend gutes Image erhält
- dass Kinder frühzeitig in ihren Kompetenzen durch bestmögliche individuelle Bildungsangebote gestärkt werden und Eltern als Bildungspartner in die Bildungsprozesse ihrer Kinder einbezogen werden
- dass das Potenzial der Jugendeinrichtungen optimal zur Geltung gebracht wird
- dass alle Bewohner/innen durch das Quartier und seine Partner „Bildung" als einen lebensphasenbegleitenden Prozess erfahren und nutzen können
- dass es Anlaufstellen, nachbarschaftliche Treffpunkte und Freizeitmöglichkeiten für alle gibt, die diesen Prozess begleiten und unterstützen
- dass sich gefestigte und selbsttragende Netzwerke bürgerschaftlichen Engagements etablieren, welche die Angebotsstrukturen stärken und Zugangsmöglichkeiten vermitteln

Im Quartier wird Vielfalt sichtbar

… an den vielen Herkunftskulturen, die in der Bewohnerschaft vertreten sind, an den vielen Besucher/innen aus Nah und Fern, an dem Miteinander von Arbeiten und Wohnen

Gemeinsames Ziel ist es, …

- dass die Verschiedenheit der kulturellen Wurzeln und die Heterogenität der im Quartier vertretenen Lebensstile als Ressourcen anerkannt und genutzt werden, die dem Gemeinwesen positive Impulse geben
- dass Offenheit und ein respektvoller Umgang das Zusammenleben und das Zusammenkommen der Menschen am Kotti prägen
- dass Kommunikation über die Grenzen der eigenen *Community* hinweg stattfindet und
- dass Brücken zwischen den Generationen und sozialen Gruppen/Milieus existieren, die die Basis dafür bilden, gemeinsam mehr Verantwortung zu übernehmen und sich für den Kiez einzusetzen

Unser **Leitgedanke** ist Austausch und Beteiligung. Die Quartiersentwicklung ist ein gemeinsam gestalteter Prozess aller Akteur/innen und wird getragen durch Dialog und Engagement von Bewohner/innen, Verwaltung, Wohnungsbaugesellschaften, lokalen Einrichtungen, Gewerbetreibenden und Unternehmer/innen. Das starke bürgerschaftliche Engagement und die unterschiedlichsten Lebenswelten, die aufeinander treffen und ineinander wirken, werden als Potenzial und Energie für die Quartiersgestaltung positiv genutzt. Die Quartiersentwicklung orientiert sich in allen gesellschaftlichen Bereichen an den **Querschnittsthemen** Partizipation, Armutsbekämpfung, Inklusion, Altersgerechtigkeit und Nachhaltigkeit.

4. A) BILDUNG, JUGEND, AUSBILDUNG

Entwicklungen seit 2013

Durch die z.T. veränderten Verfahrensgrundsätze des Programms „Soziale Stadt" mit Beginn der neuen EU-Förderperiode 2014 lagen die Förderschwerpunkte in diesem HF in erster Linie auf der Infrastrukturstärkung von Bildungseinrichtungen. So wurden zum einen nach Bestandserhebungen in Kitas, in der Grundschule sowie in der Mittelpunktbibliothek und deren Abgleich mit den Förderschwerpunkten der Einrichtungen 2014 erste Schritte zur Verbesserung ihrer Infrastruktur eingeleitet. Zum anderen wurden die tragfähigen Strukturen im Rahmen von Projekten weiter ausgebaut und gestärkt, verbindliche Kooperationen zwischen den Akteuren initiiert, abgeschlossen und die Zusammenarbeit und Vernetzung von Angeboten/Maßnahmen/Ressourcen gefestigt. Die Moderation und Koordinierung dieses Prozesses mit dem Ziel einer effektiven, zielgerichteten Arbeit aller lokalen Bildungseinrichtungen und -vereine findet nach wie vor auch im Rahmen der **AG Bildung** statt.

Ende 2014 fusionierten die **AG Bildung ZKO und WTP**. Die Gründe für diese Entscheidung waren u.a., dass sich der Lebensraum der Bewohner/innen über beide Quartiere erstreckt, durch eine Zusammenarbeit der Akteure beider QM-Gebiete Synergieeffekte entstehen und quartiersübergreifende Vernetzungsstrukturen aufgebaut werden können. In einem Gremium, in dem alle wichtigen resp. relevanten Akteure vertreten sind, können Ressourcen, Kompetenzen und Potenziale effektiver gebündelt werden. Unterstützt wurde die erste Phase der Zusammenarbeit 2013/14 von einer Prozessbegleitung des Programms *Anschwung für frühe Chancen.* Nach Erarbeitung eines Leitbildes, der Erfolgsindikatoren und Ziele wurden quartiersübergreifende Themen angegangen. Mit der Fusion hat die AG ihre Funktion als ein Gremium für Vernetzung der Bildungsinstitutionen und -akteure ausgeweitet und gefestigt, welches das Ziel verfolgt, bedarfsgerecht und bedürfnisorientiert Kinder, Jugendliche und Eltern zu stärken, prozessorientiert zu agieren und konzeptionelle Ansätze weiterzuentwickeln und zu evaluieren. 2014 wurden zwei UAGs gegründet: In der UAG „Elternarbeit in Kitas und Grundschulen" wurden neue Wege aufgezeigt und Ideen entwickelt, um die Beteiligung der Eltern in Bildungsinstitutionen zu verbessern; in der UAG „Außerschulische Angebote" beschäftigten sich die Akteure mit den „Hürden" im Bildungssystem, wie den Übergang in die Oberschule und die MSA/EBBR-Prüfungen. Aus letzterer hat sich eine Gruppe von Bildungsakteuren zusammengefunden, die, unter Beteiligung des BA/Jugendamtes, einen Fachtag zum Thema „Schulabschluss" organisierte und vorbereitete. Der Fachtag fand im November 2014 statt und wurde über den Projektfonds gefördert.

Die zusätzlichen Landesmittel des **Bonusprogramms** nutzte die JNG 2014, um erfolgreiche Projekte, die in den letzten Jahren über „Soziale Stadt" gefördert wurden, weiter zu finanzieren. So konnten die Strukturen zur Elternbeteiligung („Eltern und Schule"), die Angebote zur Verbesserung der Fein- und Grobmotorik von Kindern in der Schulanfangsphase („Der ErgoKiosk schwärmt aus") und das Projekt zur qualitativen Verbesserung der Schnittstelle Kita-Schule, das in Kooperation mit drei angrenzenden Kitas durchgeführt wurde („Kita-Lotsen"), an der Grundschule mit Mitteln des Bonusprogramms verankert werden.

Die Koordinierung der ehrenamtlichen Paten des Projektes „Pasch -- Lernpaten für Kreuzberg" wurde nach einer Anschubfinanzierung 2012/13 über „Soziale Stadt" unter der Trägerschaft des ITTS e.V. weitergeführt und wird zurzeit über private Spender/innen und die Schweizer Stiftung „Avec Et Pour Autres" bis Oktober 2016 finanziert. Auf diese Weise konnten aufgebaute Strukturen gefestigt und der Aktionsradius über die Grenzen des QM-Gebietes hinaus erweitert werden. Im Kinder- und Jugendfreizeitbereich konnte Loyal e.V. mit Fördermitteln der „Aktion Mensch" (bis 2017) seine Arbeit auf Erwachsene („Familientage") ausweiten und ein breiteres Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche in den Südblöcken aufbauen.

Schlüsselprojekte

Um Kinder frühzeitig optimal zu fördern und ihnen einen guten Schulstart zu ermöglichen, wurde die infrastrukturelle Ausstattung von vier Kitas zur Förderung der motorischen Fähigkeiten von Kitakindern verbessert. 2014 wurden in den **Kitas Dresdener Straße** und **Adalbertstraße** (Träger: Kotti e.V.) (Spiel-)geräte zur Optimierung der Bewegungs- und Sportangebote in den Außenbereichen aufgestellt und für die Turnhalle des **INA.KINDER.GARTENS** (Träger: INA.KINDER.GARTEN gGmbH) Turn- und Klettergeräte angeschafft. Die Förderung der **Kita Planufer 81** (Träger: Kindergärten City) fließt in ein Gesamtkonzept des Kindergartens für eine naturnahe Kindergartengestaltung ein, welches mit den Anschaffungen den Garten in ein „Naturerlebnis" verwandelt.

Auch die Grundschule und Mittelpunktbibliothek wurden infrastrukturell gestärkt. Die Maßnahme „**Zugangschancen zur digitalen Bildung für alle Bewohnerinnen und Bewohner ausbauen**" (BA/Amt für Weiterbildung und Kultur) zielte 2013 auf eine Verbesserung des IT-Bestands (PCs, Laptop, Drucker) in der Kinder- und Erwachsenenbibliothek. Zusätzlich wurden beide Lesebereiche mit ergonomiegerechten IT-Arbeitsplätzen ausgestattet. Mit der Maßnahme „**Bessere Sicht auf die Schule**

im Quartier" (BA/Schulamt) konnte 2014 der Eingangsbereich der JNG freundlicher gestaltet werden: Einheitliche Vitrinen, neue Beleuchtung, ein Video Beamer, der die Schüler/innen, Lehrer/innen, Eltern sowie Besucher/innen über Aktionen, Veranstaltungen etc. in der Schule und im Quartier visuell informiert. Durch „**Lesen macht Spaß an der JNG**" (Förderverein Jens-Nydahl-Grundschule e.V.) wird die Bücherei 2015/16 in ihrem Bestand und ihrer Ausstattung verbessert: aktuelle Kinderbücher für alle Klassenstufen, eine einladende, gemütliche Umgebung (neuer Anstrich und neue Möbel), „Schmöker- und Leseecken", Kinderzeitschriften und Hörbücher – all dies soll Kindern Spaß und Lust am Lesen bringen bzw. wecken. Die neuen Angebote, wie Vorlese- und Lesestunden, Bilderbuchkino und Buchvorstellungen, die u.a. in Kooperation mit der Mittelpunktbibliothek und den Lesepat/innen stattfinden, werden die Schulbücherei in den Fokus des Schulalltags rücken und in den Stadtteil öffnen. Um Kinder und Jugendliche auch außerschulisch zu unterstützen, werden zum einen täglich nachmittags „**Lernbegleitende Angebote in der Bibliothek Adalbertstraße**" (Förderverein der Freunde und Förderer der Bibliotheken Friedrichshain-Kreuzberg e.V.) angeboten, zum anderen Schüler/innen in den Vorbereitungen zu den MSA-Prüfungen unterstützt. Durch die Arbeit in kleinen Gruppen mit qualifizierten Lehrkräften ermöglicht „**Plan MSA**" (Förderverein Kinder- und Jugendprojekte Kreuzberg e.V.) gezielte Prüfungsvorbereitungen sowie positive Lernerfahrungen jenseits von Frontalunterricht und kontinuierlichem Notendruck. Geübt wird mit Originalprüfungsaufgaben, um Jugendliche frühzeitig mit der Prüfungssituation vertraut zu machen. Die Konzeption hat sich bewährt und zeigt große Erfolge, so dass das Projekt 2015/16 über den Netzwerkfonds gefördert wird. Die große Nachfrage bei beiden o.g. Angeboten belegt den hohen Bedarf an lernunterstützenden Maßnahmen: So suchen täglich bis zu 30 Schüler/innen die Mittelpunktbibliothek auf, und für die Kurse zur Vorbereitung auf die MSA-Prüfungen hatten sich 190 Schüler/innen für 60 Plätze angemeldet.

Handlungserfordernisse: Ziele, Umsetzungssetzungsstrategien, Maßnahmen

Voraussetzungen zur Zielerreichung einer funktionierenden Bildungsarbeit sind ein starkes Bildungsnetzwerk, das den Prozess der Gebietsentwicklung begleitet, weiterentwickelt und evaluiert sowie das Weiterbestehen der im Rahmen von Projekten initiierten, verbindlichen Kooperationen und Zusammenarbeit der lokalen Bildungsakteure, welche über die Projektebene hinausgehen. Diese Zusammenarbeit ist ein wichtiger Baustein, um auf der Grundlage optimal vernetzter Strukturen auch zukünftig Angebote abzustimmen und inhaltlich miteinander zu verknüpfen sowie Ressourcen zu bündeln.

Stärkung der zentralen Bildungseinrichtungen
Die Stärkung der zentralen Bildungsinstitutionen und ihre Öffnung für Bewohner/innen zum Stadtteil sollte ein in sich abgerundetes, ganzheitliches Angebot schaffen. Dafür müssen die Bildungseinrichtungen mit externen/außerschulischen Akteuren effektiver zusammenarbeiten, um die Herkunftskulturen der Eltern und Kinder und die Schulkultur in einen kommunikativen Zusammenhang zu bringen.

1. **Infrastrukturelle Stärkung von Kitas**
   - Ziel: Verbesserung der infrastrukturellen Ausstattung von Kitas im Quartier
     Lösungsansatz: Regelmäßige Bestandsaufnahmen und –analysen. Zu berücksichtigen ist, dass sich die Bedarfe in den Förderprogrammen und -schwerpunkten widerspiegeln.
     Partner: BA/Jugendamt, Kitas, QM (Projektfonds)
     Langfristig: Optimierung der Angebotsstruktur, je nach dem Förderbedarf der Kinder und unter Berücksichtigung der sich verändernden Rahmenbedingungen.
2. **Infrastrukturelle Stärkung der Grundschule**
   - Ziel: Verbesserung der Außenwahrnehmung der Grundschule (wichtig bei der Einschulung und bei den Übergängen)
     Lösungsansatz: Da sich das „Image" der JNG in den letzten Jahren nicht verbessert hat, soll eine professionelle, auf die Grundschule zugeschnittene und angeleitete Kampagne durchgeführt werden. Dabei sollen Stärken sowie Potenziale der JNG sichtbar gemacht und kommuniziert werden, um auch eine Reduzierung der Informationsdefizite zur JNG im Stadtteil resp. Einzugsbereich der Grundschule zu erreichen. Aber auch Defizite sowie Schwächen sollen aufgezeigt und angegangen werden.
     Partner: JNG, BA/Schulaufsicht, QM (Projektfonds)
3. **Infrastrukturelle Stärkung der Mittelpunktbibliothek**
   - Ziel: Optimierung des Bestandes und der Ausstattung für alle Bewohner/innen
     Lösungsansatz: Regelmäßige Bestandsaufnahmen und -analysen. Zu prüfen ist regelmäßig, ob die Ausstattung (Bücher, Medien etc.) den veränderten Rahmenbedingungen, wie etwa die Besucher/innenstruktur, angepasst werden muss.
     Partner: Mittelpunktbibliothek, BA/FB Bibliotheken, QM (Projektfonds)

- Ziel: Öffnung des „Bibliotheksgartens" zum Spielplatz des NKZ
  Lösungsansatz: „Planning für Real" mit Anwohner/innen des NKZ zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität des Lesegartens. Ziel ist es, gemeinsam Ideen zu entwickeln, wie einerseits der „Bibliotheksgarten" zum Spielplatz hin geöffnet, andererseits eine Verantwortungsübernahme seitens der Anwohner/innen für die Sauberkeit des kleinen Gartens und des Spielplatzes erreicht werden kann („Lese- und Nachbarschaftsgarten").
  Partner: Mittelpunktbibliothek, Anwohner/innen, BA/Straßen- und Grünflächenamt & Amt für Weiterbildung und Kultur, QM (Aktionsfonds)

4. Verbesserung der Einbindung der Kinder- und Jugendeinrichtung

- Ziel: Verbesserung der Zusammenarbeit mit Kinder- und Jugendeinrichtungen und ihre stärkere Einbindung in die Quartiersentwicklung
  Lösungsansatz: Klärung der gegenseitigen Rollen und Erwartungen, Interessen und Ziele sowie ggf. Vereinbarungen für die gemeinsame Arbeit.
  Partner: Naunynritze, quartiersangrenzende Kinder- und Jugendfreizeitstätten (z.B. CHIP), BA/Jugendamt, QM

Präventionskette im Bildungsbereich

1. Verbesserung des Übergangs in die Kita

- Ziel: Kita-Alter-Eintritt mit drei Jahren, vor allem von Kindern mit Mirationshintergrund
  Lösungsansatz: Die Ergebnisse der letzten ESU haben die positiven Effekte eines frühen Kita-Besuches gezeigt, vor allem hinsichtlich der Sprach- und Sprechkompetenz sowie der kognitiven Fähigkeiten. Nach wie vor aber werden Kinder mit Sprachentwicklungsdefiziten eingeschult, auch wenn seit den letzten Schuljahren Verbesserungen zu registrieren sind. Man geht davon aus, dass die Zahl der Kinder, die sich nicht altersgerecht entwickeln, sogar höher ist, da die Kinder, für die ein Antrag auf Rückstellung eingereicht wurde, nicht in der Auswertung der ESU berücksichtigt worden sind[4]. Um Eltern von den Vorteilen eines frühen Kitabesuches zu überzeugen, könnten bewährte Ansätze der niedrigschwelligen Familienarbeit (wie bei „Hippy" oder „Rucksack") hilfreich sein, um einen Zugang zu den Familien zu bekommen.
  Partner: AWO e.V., BA/Jugendamt

2. Verbesserung des Übergangs/der Schnittstelle Kita-Grundschule

- Ziel: Ausbau der Kooperationen mit Kitas
  Lösungsansatz: Nach Festigung der aufgebauten Strukturen zur Verbesserung des Übergangs Kita-Grundschule über das Bonusprogramm, könnten Kooperationen der JNG mit anderen Kitas (insbes. mit dem INA.KINDER.GARTEN) abgeschlossen werden.
  Partner: JNG, Kitas im Quartier (auch angrenzende)
- Ziel: Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Kitas und der JNG
  Lösungsansatz: Regelmäßige Treffen ausgewählter Kitas und der JNG, um die beiderseitigen Erwartungen abzugleichen und abzustimmen (im Hinblick auf die zu erwartenden Kompetenzen der Kinder bei Schuleintritt). So könnten im Vorfeld „Probleme/ Defizite" der Kinder angegangen, aber auch Potenziale gestärkt werden.
  Partner: Kitas, JNG

3. Verbesserung des Übergangs/der Schnittstelle Grundschule-Oberschule

- Ziel: Aufbau einer schulübergreifenden Arbeitsgruppe „Grundschule-Oberschule".
  Lösungsansatz: Austausch mit den Oberschulen, zu denen die Schüler/innen der JNG hauptsächlich nach der 6. Klasse wechseln. Mögliche Themen: Lernmethoden an der Grund- und Oberschule, um einen reibungslosen Übergang zu gewährleisten und den Unterrichtsinhalt bzw. Wissensstand der Schüler/innen abzugleichen; Rückmeldungen der Oberschulen zur Ermittlung des Schulbildungsstandes bzw. darüber, wie viele Schüler/innen das Probejahr auf dem Gymnasium nicht schaffen und welche Gründe dafür ausschlaggebend sein könnten. Konzepte und Ideen zur Umsetzung werden in der Sitzung der AG Bildung im Juni 2015 thematisiert und erörtert. Darüber hinaus könnten diese mit den erarbeiteten Ansätzen zum Übergang Grundschule-Oberschule im Konzept „Nachhaltige Strukturen und Netzwerke im HF Bildung" verknüpft werden, um sie in die Bildungsstruktur des Stadtteils einbinden zu können (s.u.).
  Partner: JNG (Bonusprogramm), Oberschulen, Vereine der außerschulischen Bildung an der JNG und im Quartier, QM (Projektfonds)

[4] BA Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin, Abteilung Familie, Gesundheit und Personal, Gesundheits- und Sozialbericht für Friedrichshain-Kreuzberg 2014, März 2014, S. 14, S. 22, S. 24

Frühkindliche und schulische Bildung

1. **Förderung der Sprach- und Sprechkompetenzen**
   - Ziel: Stärkere Öffnung der „naturwissenschaftlichen" Lernwerkstatt in der JNG zum Quartier zur Initiierung neuer Kooperationen mit den Kitas im Stadtteil
     Lösungsansatz: Die bereits praktizierte und erfolgreiche Initiierung von Patenschaftsklassen für die Kitakinder sollte auch bei einer Ausweitung ein wesentliches Element bleiben (Kinder bringen Kindern die „Wunder" der Natur bei). Als eine Plattform der Vernetzung kann über die AG Bildung die Bedeutung von Lernwerkstätten kommuniziert und weitere Kooperationen initiiert werden (z.B. mit dem INA.KINDER.GARTEN). Bei Kooperationen mit „neuen" Kitas sollte eine kontinuierliche Überprüfung erfolgen, ob ggf. infrastrukturelle Anpassungen der Lernwerkstatt notwendig sind.
     Partner: JNG, Kitas, QM
   - Ziel: Verbesserung der Förderprognosen der Schüler/innen an der JNG
     Lösungsansatz: Analyse der Sprachförderprogramme an der JNG und ggf. deren Modifizierung (Hintergrund ist die rapide sinkende Zahl von Schüler/innen mit Gymnasialempfehlung von 2010/11=28% auf 2013/14=16,6%) gemeinsam mit den Verantwortlichen/Verwaltungen. Hier sollte speziell der Frage nachgegangen werden, warum trotz Förderung immer weniger Kinder eine gymnasiale Empfehlung bekommen, ob die sprachlichen Defizite dafür verantwortlich sind und, sollte dies der Fall sein, wie diese effizient behoben werden können. Letztendlich kommen schulische Defizite nach dem Übergang auf ein Gymnasium/eine ISS und vor allem beim Schulabschluss zum Tragen.
     Partner: JNG, BA/Jugendamt, WIB, RAA, QM
2. **Verbesserung der Vernetzung mit Lernwerkstätten und deren Einbindung in die Bildungslandschaft des Quartiers**
   - Ziel: Vernetzung der quartiersangrenzenden Lernwerkstätten mit der JNG und den Kitas im Quartier zur gezielten Förderung von Kindern
     Lösungsansatz: Austausch mit den Lernwerkstätten (Thema in der AG Bildung im September 2015), um abzuwägen, ob die Ressource als „Lernort" in die jeweiligen Förderprogramme der Bildungsinstitutionen eingebunden werden kann. Im Vorfeld sollten Kriterien, Ziele und Erwartungen einer Zusammenarbeit abgestimmt/vereinbart werden.
     Partner: AG Bildung, QM, Lernwerkstätten (quartiersangrenzende)

Außerschulische Bildung

1. **Verankerung lernunterstützender Angebote**
   - Ziel: Stabilisierung/Verankerung der lernunterstützenden Maßnahmen für Schüler/innen der Grund- und Oberschulen
   - Lösungsansatz: Viele Schüler/innen benötigen beim „Lernen und Verstehen", bei Referaten und Hausaufgaben Unterstützung; zudem fehlt es ihnen an eigenständigen Lernmethoden. Damit nach dem Auslaufen der Förderung über „Soziale Stadt" auch in den kommenden Jahren Schüler/innen weiterhin von den lernunterstützenden Angeboten profitieren können, ist, in Zusammenarbeit mit mehreren Akteuren, eine Kampagne zum Sponsoring – idealerweise für mehrere Jahre – geplant. Zudem sollen über Stiftungen Fördergelder akquiriert werden.
     Partner: QM, Mittelpunktbibliothek, BA/FB Bibliotheken, Stiftungen, Sponsor/innen
   - Ziel: Befähigung zum Schulabschluss (EBBR, MSA, Abitur)
     Lösungsansatz: Nach der Förderung des Projektes Plan MSA über den Netzwerkfonds sollten gemeinsam mit den politisch Verantwortlichen und Akteuren, unter Berücksichtigung der Ergebnisse des o.g. Fachtages zum Thema „Schulabschluss", konzeptionelle Ideen und strategische Ansätze entwickelt werden, um diese in ein Gesamtkonzept einzubinden. Ziel ist die Reduzierung der Schulabbrecherquote und die Unterstützung von Jugendlichen zu qualifizierten Schulabschlüssen.
     Partner: BA/Jugendamt & Schulaufsicht, WIB, SenBJW, QM (Projekt- oder Netzwerkfonds; je nach Schwerpunktsetzung des BA in den kommenden Jahren)
2. **Verbesserung/Optimierung der außerschulischen Bildung**
   - Ziele: Stabilisierung und Erhalt existierender Freizeit- und Lernorte
     Lösungsansätze: Unterstützung der Arbeit von Loyal e.V. in den Südblöcken. Die Evaluierungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass die vor Ort existierenden „Lernorte" nicht nur für das ganzheitliche Lernen der Zielgruppen wichtig sind, sondern auch im

Hinblick auf die Stärkung der Ich- und Sozialkompetenzen. Daher sollte der „Lernort" bzw. die außerschulischen Angebote zum einen, aber auch die Ressource für das Quartier zum anderen erhalten werden.
Partner: BA/Jugendamt, GSW/Deutsche Wohnen AG, QM, lokale Träger (im Falle einer Beendigung der Arbeit von Loyal e.V. nach Ende der Förderung über „Aktion Mensch")

Verbindung der Lebenswelten von Familie und Schule

1. **Stärkung von Elternkompetenzen**
   - Ziel: Gewinnung der Eltern als Bildungspartner im Lernprozess ihrer Kinder
     Lösungsansatz: Nachhaltigkeit in der Elternarbeit kann nur durch die Stärkung ihrer Kompetenzen erreicht werden. Ein Weg, um mit Eltern effektiv zusammenarbeiten zu können, bietet die aufsuchende, niedrigschwellige Familienarbeit (z.B. Hippy), die im Ansatz ausgebaut und auf andere Themenbereiche betreffend des Lernumfeldes von Kindern erweitert werden sollte.
     Partner: BA/Jugendamt, Programme wie „Rucksack", „Hippy", „Opstapje" (AWO e.V.)
2. **Verbesserung der Elternarbeit und -beteiligungsformen an Bildungsinstitutionen**
   - Ziel: Bildungsbrücken zwischen Bildungsinstitutionen und Eltern/Familie festigen
     Lösungsansatz: Neuorientierung der Elternarbeit durch Initiierung alternativer Formate zur Kommunikation von Informationen; Elternnachmittage statt Elternabende, Auflösung des z.T. „starren", formalen Ablaufs der Elternabende und -gespräche sowie Abkehr von den defizitorientierten Eltern-Lehrer/innen-Gesprächen. Die Einführung alternativer Formen der Elternbeteiligung, wie z.B. die Vorstellung der Eltern von Büchern ihrer Heimatländer, Lesenachmittage in Deutsch, Türkisch und/oder Arabisch, bindet Eltern in den Schulalltag ihrer Kinder ein und vermittelt eine Wertschätzung ihrer Kultur.
     Partner: JNG, Kitas, Eltern, außerschulische Akteure an Bildungsinstitutionen

Langfristiger, nachhaltiger Ansatz ist die Entwicklung eines ganzheitlichen Konzeptes „Nachhaltige Strukturen und Netzwerke im HF Bildung", dass eine sog. „Bildungs-Träger-Runde" prozessartig entwickelt und erarbeitet. Hintergrund sind die befristeten Förderungen, die nicht selten ein Hindernis für den Aufbau stabiler, tragfähiger Strukturen sind. Durch ein ganzheitliches Konzept, das auch auf Vernetzung, starke Kooperationen und Ressourcenbündelung basiert, soll dem Wegbrechen wichtiger Angebote, die zur Stadtteilentwicklung beitragen, entgegen gewirkt werden. Das Konzept sollte auch in der „Bildungspolitik" des BA eingebunden werden. Partner: Bildungsinstitutionen und –träger (die im Quartier verankert sind), externe Fachleute (bei Bedarf, auf Anfrage), BA/Jugendamt, WIB, RAA.

4. B) ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Entwicklungen seit 2013

In der Verfolgung der strategischen Ziele in diesem HF gab es in den letzten Jahren nur geringe Aktivitäten des QM. Dies betrifft die Unterstützung des Kleingewerbes, die Existenzgründungsberatungen und die Standortprofilierung sowie die Reintegration von Arbeitslosen in das Berufsleben.
Im Bereich **Arbeit** sind die Chancen der Vermittlung langzeitarbeitsloser Bewohner/innen aufgrund deren oft vielschichtiger Probleme (Alter, Qualifizierungsniveau, Dauer der Arbeitslosigkeit etc.) äußerst gering. Ebenso stellt für benachteiligte Jugendliche der Einstieg ins Berufsleben eine große Hürde dar. Die Arbeit des QM konzentriert sich hier vor allem auf die Kommunikation niedrigschwelliger Angebote, wie z.B. die ESF-geförderten Qualifizierungsprogramme und -maßnahmen oder die Beratungen der Kompetenzagentur Friedrichshain-Kreuzberg für Schulabgänger/innen.
Das im Dezember 2014 beendete Projekt „**BIK – Berufsorientierung im Kiez**" wird 2015/16 über den Netzwerkfonds für den Aktionsraum Kreuzberg-Nordost gefördert. Seit 2011 werden Jugendliche, die mit besonderen Schwierigkeiten nach dem Schulabschluss bzw. beim Übergang von der Schule zum Beruf konfrontiert sind, bei der Ausbildungs- und Arbeitsplatzsuche unterstützt. Durch die mobile, aufsuchende Beratung des Projektes gelang es, zahlreiche Jugendliche individuell bei Bewerbungen und Bewerbungsgesprächen so zu unterstützen, dass sie z.T. erfolgreich vermittelt werden konnten.
Im Bereich **Wirtschaft** ist seit einigen Jahren im QM ZKO eine deutliche Veränderung in der Gewerbestruktur zu beobachten. Steigende Gewerberaummieten, z.B. in der Oranien- und Adalbertstraße, vor allem in Häusern privater Eigentümer/innen, zwangen in den letzten Jahren nicht wenige Gewerbebetriebe dazu, ihren Standort und z.T. sogar das Gebiet zu verlassen; weitere, vor allem alteingesessene Betriebe fürchten ein ähnliches Schicksal. Aufgrund der Beliebtheit vor allem der Oranienstraße (bis hin

zum Heinrichplatz), aber auch inzwischen der Dresdener Straße und der Adalbertstraße bei Tourist/innen, Kneipengänger/innen etc. ist der gastronomische Sektor zu einem Faktor geworden, der das äußere Erscheinungsbild des nördlichen Quartiers mehr und mehr bestimmt. Insgesamt hat das Quartier einen Teil seiner gewerblichen Vielfalt bereits eingebüßt.
QM initiiert bei Bedarf, z.B. bei Anliegen/Problemen von Gewerbetreibenden, Gespräche mit Vertreter/innen des BA (z.B. mit dem Ordnungsamt, der Wirtschaftsförderung) oder mit den WBG. Der „Runde Tisch der Gewerbetreibenden Dresdener Straße" hat sich inzwischen etabliert. Regelmäßig treffen sich die Anlieger/innen der Straße mit der GSW, unter Einbindung von QM, um die Belange der Straße zu besprechen und bei Problemen gemeinsam Lösungswege zu diskutieren.

Handlungserfordernisse: Ziele, Umsetzungssetzungsstrategien, Maßnahmen

Einbindung der Gewerbetreibenden/Unternehmen in die Quartiersentwicklung
Die lokale Ökonomie im Quartier befindet sich insofern in einer prekären Phase, als dass viele Kleingewerbetreibende aufgrund steigender Gewerberaummieten unter wirtschaftlichen Druck geraten. Die für das Gebiet typische „Kreuzberger Mischung" ist bedroht; eine Tendenz hin zur „gewerblichen Monostruktur" ist vor allem im nördlichen Teil des Gebietes zu beobachten. Zum Erhalt der kleinteiligen Gewerbe- und Versorgungsstruktur müssen daher alle Chancen ausgelotet werden, um in Kooperation mit der bezirklichen Wirtschaftsförderung die Existenz des Kleingewerbes im Gebiet zu erhalten.

1. **Stärkung und Vernetzung der lokalen Gewerbetreibenden**
   - Ziel: Verbesserung der Zusammenarbeit von Gewerbetreibenden
     Lösungsansatz: Vernetzung der Gewerbetreibenden bzw. der einzelnen „Gewerberunden" (Oranienstraße, NKZ & Dresdener Straße) zu bestimmten, sich überschneidenden Themen/ Problemen, um Synergieeffekte für Ideen der Stadtteilentwicklung zu nutzen. Ziel dabei ist, das Potenzial der Gewerbetreibenden stärker und effektiver für das gesamte Quartier zu nutzen.
     Partner: Gewerbetreibende, BA/Wirtschaftsförderung & Stadtentwicklungsamt
2. **Einbindung der (Kreativ-)wirtschaft und der lokalen Unternehmen**
   - Ziel: Nachhaltige Übernahme sozialer Verantwortung für die Quartiersentwicklung
     Lösungsansatz: Erarbeitung und Entwicklung eines Konzeptes zur Einbindung der o.g. Akteure in die Entwicklung des Quartiers zur Förderung sozialer Innovationen. Bausteine: 1) Bestandsaufnahme, Sichtung, Zuordnung; 2) Auswahl eines Partners, der bereit ist, soziale Verantwortung zu übernehmen oder sich bereits sozial engagiert; 3) Gesprächsrunde(n) zur Zieldefinition, Vereinbarung/Abstimmung des weiteren Vorgehens; 4) Konkretisierung eines Konzeptes und Einleitung erster Schritte (z.B. eine Auftaktveranstaltung/-runde), Abstimmung über Ablauf und Ziele; 5) Zusammenbringen von Vertreter/innen aus der Wirtschaft mit den sozialen Einrichtungen zur Entwicklung von Maßnahmeidee(n) bzw. Unterstützungsleistungen (im Vorfeld sind Bedarfe inhaltlich zu clustern und die Schnittpunkte „Bedarf auf der einen Seite - Nutzen für die (Kreativ-)wirtschaft auf der anderen Seite" festzulegen).
     Partner: Vertreter/innen der (Kreativ-)wirtschaft, lokale Unternehmen, Social Impact Lab, Institutionen und Vereine, BA/Wirtschaftsförderung, QM (Projektfonds)

Verbesserung der Zugangschancen zu Ausbildung und Beruf
Arbeitslosigkeit, besonders unter Jugendlichen, zählt zu den Hauptproblemen im QM-Gebiet. Mit einem MSA ohne Chance auf einen Ausbildungsplatz bleiben Jugendliche zu lange im Übergangssystem der außerbetrieblichen Qualifizierung. Nicht wenige Jugendliche resignieren bereits vor dem MSA und verlassen ohne Schulabschluss die Schule. Um diese Problemlagen anzugehen, muss zwischen lang-, mittel- und kurzfristigen Förderungen/Unterstützungen differenziert werden.

1. **Langfristige Ansatzpunkte zur Verbesserung der Kompetenzen**

Frühe Förderung von Kindern
Eine der Hauptursachen für die hohe Arbeitslosigkeit von sozial-benachteiligten Jugendlichen im Quartier liegt in den mangelhaften Startbedingungen beim Schuleintritt. Zur Milderung der Bildungsbenachteiligung bzw. der Ungleichheit in den Bildungschancen müssen Kinder daher frühzeitig präventiv mit bildungsfördernden Maßnahmen in Kita und Grundschule unterstützt werden. Der Fokus sollte dabei einerseits auf der Förderung der Sprach- und Sprechkompetenzen liegen, um Lernschwierigkeiten frühzeitig entgegenzuwirken, andererseits auf der Förderung der Ich- und Sozialkompetenzen, um Verhaltensprobleme rechtzeitig zu beheben (s. Kap. 4 a)

Präventionskette von der Kita bis zum Beruf
Mehrere Untersuchungen belegen inzwischen, dass es bei den Übergängen im Bildungssystem nicht selten zu Brüchen in der Bildungsbiografie von Kindern/Jugendlichen kommt, die sich auch nachteilig auf den Einstieg in Ausbildung und Beruf auswirken. Um die Zahl der Schulabgänger/innen ohne Schulabschluss zu reduzieren, sollte daher ein Fokus auf der qualitativen Verbesserung der Schnittstellen Kita-Grundschule-ISS/Gymnasium liegen (s. Kap. 4 a).

2. Mittelfristige Ansatzpunkte zur Verbesserung der Ausbildungschancen

Im QM ZKO gibt es eine Grundschule, aber keine Oberschule. Die meisten Jugendlichen, die im Quartier wohnen, besuchen die nahe gelegenen ISS/Gymnasien. Berufswahlvorbereitung und Förderung der Ausbildungsreife ist nur an den ISS in der 9. Klasse Teil des Unterrichtsplanes, jedoch je nach ISS unterschiedlich hinsichtlich der Theorie und Praxis (z.B. bei der Praktikumsbetreuung und –auswertung).

Frühe Orientierung in der Grundschule

- Ziel: Vermittlung des Berufsspektrums in der Grundschule
  Lösungsansatz: Vermittlung des Berufsspektrums für Schüler/innen ab der 5. Klasse im Rahmen von Lesenachmittagen in der Schulbücherei und/oder Projektwochen. Um die „theoretischen Ausführungen" lebendiger zu gestalten, könnten auch Eltern ihren Beruf vorstellen und/oder Unternehmer/Selbstständige/Beschäftigte im Quartier eingeladen werden (Vorbildfunktion), um aus ihrem Berufsalltag zu erzählen und ggf. die Kinder zu sog. „Schnuppertage" einzuladen.
  Partner: JNG, Gewerbetreibende, Schüler/innen der 5./6. Klasse, Eltern

Unterstützung von Jugendlichen in der Berufsorientierung

- Ziel: Unterstützung bei Praktika
  Lösungsansatz: Die im Gebiet ansässigen Unternehmen sollten für die Akquirierung von Praktikumsplätzen stärker als Potenzial wahrgenommen und als Chance angesehen werden, die es zu nutzen gilt. In Zusammenarbeit mit Trägern der außerschulischen Bildung sollen Jugendliche auf mögliche Praktika im (und angrenzend zum) Quartier hingewiesen werden. Hier könnte eine „interaktive Karte" die jeweiligen Möglichkeiten von Praktika zeigen. Voraussetzung dafür ist, dass eine regelmäßige Aktualisierung der Karte erfolgt. Übernommen werden könnte dies (im Rotationsprinzip) von den Gewerbetreibenden, die sich im Quartier sozial und verantwortungsbewusst engagieren (s.o.). Zu kommunizieren ist die „interaktive Karte" über relevante Oberschulen, Jugendfreizeitstätten, Multiplikator/innen, die Zugang zur Zielgruppe haben.
  Partner: Träger der außerschulischen Bildung, Kinder- und Jugendfreizeitstätten, Gewerbetreibende, QM (Projektfonds)

3. Kurzfristige Ansatzpunkte zur Erlangung des EBBR/MSA

Unterstützung beim Schulabschluss
Um allen Kindern und Jugendlichen einen qualifizierten Schulabschluss zu ermöglichen, sind nach wie vor die kurzfristigen Ansätze (→ gezielte Fördermaßnahmen/lernbegleitende Angebote zur Erlangung des MSA/EBBR) von großer Bedeutung. In Zusammenhang mit den Ausführungen zum Projekt „Plan MSA" (s. Kap. 4 a) wurde darauf hingewiesen, dass es notwendig sei, Lösungen zur nachhaltigen Verankerung lernbegleitender Angebote zu erarbeiten, dass aber auch perspektivisch mit allen relevanten Akteuren ein Gesamtkonzept zu nachhaltigen Strukturen und Netzwerken im HF Bildung erarbeitet werden sollte.

4. C) NACHBARSCHAFT (GEMEINWESEN, INTEGRATION)

Entwicklungen seit 2013
Die Stärkung der nachbarschaftlichen Beziehungen und die Förderung des ehrenamtlichen Engagements standen auch 2013/14 im Fokus der QM-Arbeit. So verbessern sich zwar seit Jahren die **nachbarschaftlichen Beziehungen**, allerdings meist nur für den Zeitraum gemeinschaftlich geplanter Aktionen (z.B. Nachbarschaftsfeste). Ausnahme ist die seit 2011 gegründete Bewohner/inneninitiative „Kotti & Co", deren Zusammenhalt sich auf der gemeinsamen Sorge vor Mieterhöhung und „Verdrängung" gründet. Inzwischen hat sich der Protest-Stützpunkt am Kottbusser Tor/Admiralstraße zu einem Ort des Austausches und des Zusammenkommens für die Nachbarschaft entwickelt.

Aufgrund der z.T. schwierigen Lebenslagen vieler Bewohner/innen mit Migrationshintergrund und des damit verbundenen Rückzugs in den Freundes- und Familienkreis liegt ein weiterer Schwerpunkt in der Förderung der **Gemeinwesenarbeit**. Hier trägt vor allem Kotti e.V. mit seinen zahlreichen bewohnergerechten Angeboten für alle Zielgruppen dazu bei, dass diese Angebote erfolgreich über die Netzwerke des Quartiers kommuniziert werden und so die Zielgruppen erreichen. So werden im Nachbarschaftsladen am Kottbusser Tor und im Familiengarten in der Oranienstraße Beratungsangebote zu Gesundheit, Schule, SGB II, Familien- und Strafrecht angeboten, die von vielen Bewohner/innen aufgesucht werden. Vor allem durch die Einbindung anderer Vereine und Akteur/innen gelingt es Kotti e.V. seit einigen Jahren, bewohneradäquate Angebote zu initiieren und durchzuführen. Darüber hinaus nutzt der Verein die zahlreichen über seine Projekte aufgebauten Bewohner/innengruppen (Eltern, Mütter, Senior/innen), um – unter deren Einbeziehung – neue Ideen für die Gemeinschaft zu entwickeln und zu realisieren. Der unter seiner Trägerschaft geführte Familiengarten ist ein offener Treffpunkt für alle Bewohner/innengruppen (auch generationsübergreifend) und eine Anlaufstelle bei Fragen und Problemen.
Die Bewohner/innen des südlichen Teils des Quartiers, vor allem jene aus dem arabisch- und türkischsprachigen Kulturraum, nehmen allerdings nach wie vor immer noch zu wenige Angebote wahr. Hier fehlt es an einer Anlaufstelle, ähnlich wie der Familiengarten im nördlichen Teil des Quartiers. Aus diesem Grund wurde die im IHEK 2013-2015 entwickelte Idee, einen **Nachbarschaftstreffpunkt** in den Südblöcken zu initiieren, konkretisiert und mit dem Stadtteilzentrum Kotti e.V. abgestimmt. Hintergrund der Zusammenarbeit mit dem Verein ist die von QM langfristig geplante Stärkung seiner Rolle als Stadtteilzentrum und seiner gemeinwesenorientierten Arbeit im Quartier. Dem ersten Baustein dieses Gesamtkonzeptes (Prozessbegleitung zur Profilbildung und -stärkung) schließt sich zur Ausweitung und Festigung der Arbeit von Kotti e.V. der Aufbau eines Nachbarschaftstreffpunktes mit einer Nachbarschaftsbeauftragten in den Südblöcken („Bambula-Hütte") an.
Der Bedarf der Bewohner/innen des südlichen Quartiers sich zu treffen und auszutauschen, zeigt sich auch in der seit Jahren wachsenden Bedeutung des Cafés „Südblock" am Kottbusser Tor, dessen Innen- und Außenbereiche (Vorplatz mit Gastronomiebestuhlung, aber auch mit öffentlichen Bänken) Raum bieten, um sich zwanglos zu treffen. Dies wird sowohl von Bewohner/innen als auch von Besucher/innen des Kiezes angenommen. Im Café selber finden auch z.T. bewohneradäquate/kiezbezogene Veranstaltungen und Beratungsangebote („Hartzer Roller"/Sozialberatungen) statt.
Die Förderung des Prozesses des gleichberechtigten Zusammenlebens der Bewohner/innen unterschiedlicher nationaler und kultureller Herkunft ist weiterhin ein Querschnittsziel vieler geförderter Projekte. Seit 2013 wurden daher wieder lebensweltbezogene Angebote zur Förderung der **Integration** und zur Beteiligung (z.B. im HF „Öffentlicher Raum") initiiert, um eine aktive Teilhabe aller Bewohner/innen in gesellschaftlichen Bereichen zu erzielen. So trugen zum einen nachbarschaftliche Aktionen über den Aktionsfonds zu einer Öffnung und Teilnahmebereitschaft bisher nicht erreichter Bewohnergruppen bei. Zum anderen gelang es über die Konzeptideen des Beteiligungskonzeptes von 2013, über bedarfsgerechte und zielgruppenorientierte Angebote arabisch- und türkischsprachige Bewohner/innen in wichtige Prozesse einzubinden und an „integrative" Angebote heranzuführen. Diese und andere Angebote, wie die VHS-Deutschkurse in der Mittelpunktbibliothek, sind wichtige Säulen zur Förderung der Integration.

Schlüsselprojekte

Eine langfristige Zielsetzung im Bereich Nachbarschaft/Gemeinwesen ist es, den zentralen Akteur Kotti e.V. in seiner Rolle als Stadtteilzentrum, Anlaufstelle und Netzwerkknoten zu stärken. Erstes Modul des Gesamtkonzeptes ist 2015 eine externe „**Prozessbegleitung zur Profilbildung und -stärkung"** (BA/Amt für Soziales) des Vereins.
Die **„Instandsetzung der Bambula-Hütte"** in Block 87 wird in der ersten Hälfte 2015 mit Mitteln des Programms „Soziale Stadt" und der GSW/Deutsche Wohnen AG umgesetzt. Unter der Trägerschaft von Kotti e.V. wird die „Bambula-Hütte", die die WBG dem Quartier mietfrei zur Verfügung stellt, ab Juni 2015 Treffpunkt der Anwohner/innen sein, in dem sie zwanglos zusammenkommen und sich austauschen, als auch Angebote wie Beratungen zur Unterstützung in täglichen Fragen des Alltags nutzen können. Über den Projektfonds wird für 2 ½ Jahre eine **"Nachbarschaftsbeauftragte**" (Kotti e.V. via Dienstleistungsvertrag BA/Amt für Soziales) finanziert, die nach einer aktivierenden Befragung unter den Anwohner/innen Angebote initiieren wird. Ihre Tätigkeit reicht von der Organisation, Koordinierung bis hin zur Begleitung der Angebote und Veranstaltungen. Als Ansprechperson vor Ort wird sie auch ein offenes Ohr bei Fragen und Anliegen der Anwohner/innen haben und ihnen Hilfestellungen leisten.
Die Kommunikation von Angeboten und Beratungen zur Erhöhung ihres Bekanntheitsgrades in der Bewohnerschaft, der Abbau von Berührungs- und Schwellenängsten sowie die Vernetzung der Akteure sind die Ziele in dem seit 2014 laufenden Projekt von conceptfabrik **„Veranstaltungstage zur besseren Kommunikation der Angebote im Quartier"**. Mittels spielerischer Methoden (z.B. eine Schnitzeljagd, bei der Bewohner/innen Fragen zum Kiez beantworten müssen) sollen jene Zielgruppen

erreicht werden, die noch keinen Zugang zu den (Beratungs-)Angeboten haben. Im Rahmen des Projektes wird eine Übersicht der Angebote im Stadtteil als Orientierungshilfe für ratsuchende Bewohner/innen erstellt, die an alle Einrichtungen ausgehändigt wird.

Handlungserfordernisse: Ziele, Umsetzungssetzungsstrategien, Maßnahmen

Verbesserung der nachbarschaftlichen Beziehungen
Arbeitslosigkeit, niedriger Bildungsstand und die damit oft einhergehende Einkommensarmut sowie soziale Ausgrenzung junger Menschen und Familien sind die wesentlichen Problemlagen im Quartier. Vor allem bei Familien mit Migrationshintergrund führt die schlechte sozioökonomische Lage, in Verbindung mit mangelnden deutschen Sprachkenntnissen, dazu, dass sie sich in die eigene *Community* zurückziehen. So entsteht oft ein Nebeneinander im Quartier, sei es im unmittelbaren Wohnumfeld oder im gesellschaftlichen Leben.

1. **Förderung des Austauschs und der Kommunikation**
   - Ziel: Initiierung von Gelegenheiten des Zusammenkommens durch kurz- oder mittelfristige Angebote/Aktivitäten
     Lösungsansatz: Aktionen und Aktivitäten mit Bewohner/innen entwickeln, wie Nachbarschaftsfeste, kleine (kulturelle) Events („Songcontest", Freilichtkino, Wettbewerbe etc.).
     Partner: Bewohner/innen, lokale Akteure, QM (Aktionsfonds)
   - Ziel: Festigung des Nachbarschaftstreffpunktes in Block 87 als Ort der Kommunikation und des Austausches der Bewohnerschaft
     Lösungsansatz (langfristig): Nach der Schaffung des Nachbarschaftstreffpunktes in den Südblöcken sollen die aufgebauten Strukturen stabilisiert und Absprachen mit Zuständigkeiten zur Verankerung der Angebote getroffen werden. Zudem müssen regelmäßig aktivierende Befragungen durchgeführt werden, um ggf. die Angebote an veränderte Rahmenbedingungen anzupassen und/oder bei Bedarf zu erweitern bzw. zu modifizieren.
     Partner: Kotti e.V., BA/Amt für Soziales, GSW/Deutsche Wohnen AG, QM (Projektfonds)
2. **Stärkung des nachbarschaftlichen Engagements**
   - Ziel: Förderung der Nachbarschaftshilfe zwischen den Kulturen und Generationen
     Lösungsansatz: Durch Aktionen, wie z.B. Nachbarschaftsflohmärkte zum Austausch von Gegenständen, aber auch von Kompetenzen („Markt der Möglichkeiten"), soll die direkte, unmittelbare Nachbarschaftshilfe (Unterstützung beim Einkauf, Renovieren etc.), aber auch das nachbarschaftliche Engagement für ein Miteinander, für mehr gegenseitige Hilfe und für Engagement im unmittelbaren Wohnumfeld gefördert werden. Zusätzlich könnte eine öffentlichkeitswirksame Aktion, z.B. ein kurzer Spot („Unser Kiez ist unser Zuhause – wir engagieren uns!") gedreht werden, um die Wichtigkeit des Engagements zu unterstreichen; gezeigt werden könnte dieser u.a. in der JNG (Video Beamer im Foyer), im QM-Büro oder über *YouTube* und auf der Homepage des QM.
     Partner: Kotti e.V., lokale Akteure, Bewohner/innen, QM (Aktionsfonds)
   - Ziel: Schaffung einer Plattform für ehrenamtliches Engagement im Kiez
     Lösungsansatz: Festigung der Strukturen in der Nachbarschaft durch Aufbau einer sog. „Ehrenamts-/bzw. Kompetenzbörse", in der „Angebot und Nachfrage" von Bewohner/innen und Akteuren/Einrichtungen zusammenkommen (Was kann ich? Was möchte ich machen? Wo will ich mich engagieren? Wie kann ich mich engagieren?), aber auch die Nachbarschaftshilfe gefördert wird. Voraussetzung für eine nachhaltige Verankerung der aufgebauten Strukturen ist ein Anlaufpunkt im Kiez, um einerseits Fähigkeiten/Kompetenzen, andererseits Bedarfe langfristig zu kommunizieren.
     Partner: Zentrale Orte im Quartier (JNG, Mittelpunktbibliothek, Familiengarten, Nachbarschaftstreffpunkt/Südblöcke), QM (Projektfonds)

Förderung des respektvollen Miteinanders
Bewohner/innen verschiedener kultureller/religiöser Gemeinschaften leben im Quartier z.T. getrennt in verschiedenen Gebäudekomplexen – in einem z.B. türkischstämmige Mieter/innen, in einem anderen benachbarten, arabischstämmige; in einem z.B. Kurden, in einem anderen z.B. Alewiten. Auch im öffentlichen Leben, z.B. auf Spielplätzen oder bei Treffpunkten, scheinen zwischen den verschiedenen Kulturen/Ethnien/Religionsgemeinschaften oftmals imaginäre Trennlinien zu verlaufen, die u.a. bewirken, dass man sich nur auf der jeweils eigenen Seite respektvoll begegnet. Um einen respektvollen Umgang über die jeweils eigene *Community* hinaus zu befördern, sind sowohl langfristige wie kurzfristige Ansätze erforderlich.

1. **Verbesserung der Ich- und Sozialkompetenzen bei Kindern**
   - Ziel: Frühe Förderung der sozialen Kompetenzen von Kindern (langfristig)
     Lösungsansatz: Stärkere Vermittlung der Werte „Respekt und Toleranz" mittels bereits bewährter Programme (z.B. „Faustlos"), Stärkung der Teamfähigkeit (durch Sport oder teambildende Module im Schulunterricht), Aufnahme des Themas in die Vorlesenachmittage in Kitas und der JNG.
     Partner: Bildungsinstitutionen, spezifische, präventivorientierte Programme
2. **Förderung von Respekt, Toleranz, Akzeptanz**
   - Ziel: Schaffung von „Begegnungsräumen" zum gegenseitigen Kennenlernen (kurzfristig)
     Lösungsansatz: Film-/Vorleseveranstaltungen an zentralen Orten, bei denen Filmdokumentationen über die Herkunftsländer der im Quartier vertretenden Kulturen gezeigt oder Ausschnitte aus literarischen Werken vorgelesen werden.
     Partner: Bildungsinstitutionen, zentrale Einrichtungen im Quartier (z.B. Mosaik-Etage), Bewohner/innen, QM (Aktionsfonds)

Stabilisierung und Ausbau der gemeinwesenorientierten Arbeit/Struktur

Angebote zu familiären und sozialen Fragen und Unterstützung bei der Abwicklung von Formalitäten (etwa beim Jobcenter oder bei der Einschulung) sind für viele Bewohner/innen aus dem türkisch- und arabischsprachigen Raum besonders wichtig, da sie einerseits die bürokratischen Abläufe nicht gut beherrschen und andererseits zu geringe Deutschkenntnisse haben. Damit sie den Anforderungen im täglichen Leben gerecht werden und in der für sie fremden Kultur zurecht kommen können, müssen die Einrichtungen im Quartier in ihrer gemeinwesenorientierten Arbeit in der Hinsicht unterstützt und gestärkt werden, dass die bewohnerorientierten und bedarfsgerechten Angebote im Quartier langfristig erhalten bleiben. Die (infra-)strukturelle Stärkung zentraler Einrichtungen im Quartier ist ein essentieller Bestandteil zur Stabilisierung der gemeinwesenorientierten Arbeit.

1. **(Infra-)Strukturelle Stärkung der zentralen Einrichtungen**
   - Ziel: Verbesserung der Infrastruktur des Familiengartens
     Lösungsansatz: Barrierefreier Umbau des Familiengartens und Installierung von Beleuchtung und Akustikplatten.
     Partner: Kotti e.V., GSW/Deutsche Wohnen AG, QM (Baufonds)
   - Ziel: Nachhaltige Stärkung von im Quartier ansässigen Einrichtungen
     Lösungsansatz: Stärkung der Selbstorganisationskräfte bereits engagierter Akteure im Quartier durch 1) Unterstützung bei der Entwicklung von Strategien der Öffentlichkeitsarbeit, Profilentwicklung, Projektmanagement und 2) Vermittlung von konkretem „Handwerkszeug", z.B. im Bereich „Öffentlichkeitsarbeit", „Projektmanagement", „Moderation".
     Partner: Lokale Vereine und Bildungsinstitutionen, QM (Projektfonds)
   - Ziel: Qualifizierung/Coaching im Bereich „Fundraising"
     Lösungsansatz: Die Akquise von Spenden, Sponsoring, Crowdfunding ist für (Förder-)Vereine langfristig ein wesentlicher Aspekt, um weiterhin wichtige Angebote erhalten zu können, die nicht in die Regelförderung übergehen. Zu prüfen wäre im Vorfeld, ob solch eine Maßnahme die Strukturen von Vereinen und Institutionen dahingehend stärken kann, dass sie mittel- und langfristig tatsächlich in die Lage versetzt werden, Mittel aus den verschiedenen Quellen selber zu akquirieren. Darüber hinaus ist ebenso zu klären, wie den veränderten Förderlandschaften Rechnung getragen werden kann, damit eine „erarbeitete Anleitung" auch nachhaltig anwendbar ist.
     Partner: Lokale Vereine und Bildungsinstitutionen, QM (Projektfonds)

2. **Stärkung der Gemeinwesenarbeit der zentralen Einrichtungen**
   - Ziel: Festigung und Stärkung von bereits aufgebauten Strukturen der Gemeinwesenarbeit
     Lösungsansatz: Stärkung des Netzwerkes der gemeinwesenorientierten Einrichtungen, um Begegnung, Kommunikation und gemeinsames Handeln der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen im Stadtteil zu ermöglichen.
     Partner: Einrichtungen im Quartier, QM, BA/Amt für Soziales
   - Ziel: Optimierung der Angebote zur Erwachsenenbildung
     Ansatz: Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse zu Angeboten der Weiterbildung/Qualifizierung von Erwachsenen. Je nach Ergebnis sollen die bereits existierenden Angebote ausgeweitet, modifiziert und/oder entsprechend des Bedarfs initiiert und in zentrale Einrichtungen im Quartier verankert werden.
     Partner: Alle Einrichtungen im Quartier, Träger von Angeboten der Erwachsenenbildung

- Ziel: Stärkung von Kotti e.V. zur Stabilisierung und Festigung seiner Rolle als Stadtteilzentrum und seiner gemeinwesenorientierten Arbeit resp. Nachbarschaftsarbeit
  Lösungsansatz: Nach der durch „Soziale Stadt" geförderten Prozessbegleitung müssen mit Kotti e.V., unter Einbindung vom BA/Amt für Soziales, die zukünftigen Schritte besprochen und abgestimmt werden. Langfristiges Ziel ist die Stärkung von Kotti e.V. als Stadtteilzentrum resp. Anlaufstelle und Netzwerkknoten im Stadtteil. Dabei sind folgende Punkte zu beachten, zu klären und anzugehen:
  a) Welche aus der Prozessbegleitung gewonnenen Visionen/Ergebnisse/Erkenntnisse sollten zur Zielerreichung umgesetzt werden?
  b) Sind Anpassungen der Angebote aufgrund neu identifizierter Bedarfe durch die Prozessbegleitung notwendig?
  c) Sind weitere Mittel notwendig, um infrastrukturelle Maßnahmen umzusetzen?
  d) Sind Mittel notwendig, um Mitarbeiter/innen für die zu erwartenden (zusätz-lichen) Aufgaben (z.B. Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit) zu qualifizieren?
  e) Wie kann langfristig der Ausbau/die Stärkung des Stadtteilzentrums erreicht werden, um die Angebotsvielfalt für alle Zielgruppen nachhaltig zu sichern?
  Partner: Kotti e.V., BA/Amt für Soziales, QM (Projektfonds)

4. D) ÖFFENTLICHER RAUM

Entwicklungen seit 2013

Im Juni 2014 folgten zahlreiche Akteure, Bewohner/innen und Vertreter/innen der Verwaltungen einer Einladung des QM zu einer Veranstaltung, die in Kooperation mit der Polizei (Direktion 5/Stab 42) und dem Landeskriminalamt zum Thema „**Städtebauliche Prävention**" organisiert wurde. Ziel der Informationsveranstaltung mit anschließendem Rundgang war, über die wesentlichen Aspekte der städtebaulichen Kriminalprävention zu informieren. Darüber hinaus hatte der Dialog mit den vor Ort wirkenden Akteuren, Bewohner/innen und Verantwortungsträger/innen das Ziel, durch die Bündelung von Fachwissen, Erfahrung, Entscheidungskompetenz und finanziellen Möglichkeiten zukünftig den Stadtteil sozialräumlich besser stärken zu können. Während des Rundgangs durch das Quartier wurden in Diskussionen mit den Expert/innen der städtebaulichen Prävention und den Beteiligten Möglichkeiten und Wege erörtert, wie der Kriminalität, den unerwünschten Ereignissen und subjektiven Unsicherheits-erfahrungen in der Bewohnerschaft mit Maßnahmen der räumlichen Umgestaltung vorzubeugen ist. Das Ergebnis war die Konkretisierung von drei Maßnahmeideen, die wirksame und nachhaltige Verbesserung der Sicherheit, des Sicherheitsempfindens und der Attraktivität der Orte ermöglichen sollen: 1) Optimierung der Aufenthaltsqualität für alle Nutzer/innen im „Skalitzer Park" (Projektfonds 2015); 2) Vertikale Gärten statt „Stadtkunst"/Graffiti an der Fassade des INA.KINDER.GARTENS (Projektfonds 2016); 3) Um- und Neugestaltung des Innenhof Block 86 (Projektfonds 2016).

Am Zustand der Spielplätze hat sich seit 2013 wenig geändert. Lediglich die Spielgeräte des Spielplatzes in der Dresdener Straße (KSSP 2014) und im Skalitzer Park (QF3 2013) wurden erneuert. Durch die Aufstellung von Sitzgelegenheiten im Spielbereich und dessen Abgrenzung vom restlichen Areal der Grünanlage gewann der Spielplatz im Skalitzer Park auch für Bewohner/innen an Aufenthaltsqualität.

Die Ende 2012 begonnenen **Umbaumaßnahmen am Kottbusser Tor** sind zum größten Teil abgeschlossen; Verzögerungen ergaben sich in dem Bauabschnitt der BVG wegen Schäden an der Tunneldecke der U-Bahn. Sobald diese behoben sind, wird BA die Fahrradwege in der Skalitzer Straße anlegen, so dass die „Großbaustelle" 2015 den Kotti weiterhin beherrschen wird. Ziele dieser Baumaßnahme waren u.a. die Erhöhung der Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer/innen, die Erfüllung der Anforderungen durch den zunehmenden Radverkehr und die Schaffung der Barrierefreiheit für ältere und behinderte Menschen. Allerdings beklagen die Bewohner/innen die inzwischen „neue" Ampelschaltung und die Fahrradwegführung. Auch ist der Verkehrsknotenpunkt nach wie vor unübersichtlich und gefährlich für Fußgänger/innen wie Radfahrer/innen.

Seit der Sanierung der **Turnhalle Mariannenstraße** und der Fertigstellung des Anbaus mit Umkleideräumen und Duschen ist die Halle unter Trägerschaft des SV Pfefferwerk e.V. eine wichtige Ressource im Quartier. Bewohner/innen, Kitas und Schulen nutzen die Halle für Sportangebote. Von Januar bis Ende April 2015 wurde in der Turnhalle eine Notunterkunft als Erstaufnahmestelle für Flüchtlinge eingerichtet, die von der Berliner Johanniter-Unfall-Hilfe betreut wurde. Im Quartier gab es große Unterstützung aus der Nachbarschaft für die Flüchtlinge (Spenden von Kleidung, Kinderspielzeug etc.).

Das von BA seit 2012 auf dem Oranienplatz geduldete **Flüchtlingscamp**, dessen Präsenz eine öffentlichkeitswirksame Demonstration gegen Residenzpflicht und Abschiebung symbolisieren sollte, wurde im April 2014 geräumt. An der Stelle stand seitdem das „Haus der 28 Türen", ein 57 qm² großer Rund-

bau, der von einer Künstler/inneninitiative errichtet wurde, um weiterhin auf die Situation der Flüchtlinge aufmerksam zu machen. Ende März 2015 wurde die Kunstinstallation von Unbekannten in Brand gesetzt.
Nach jahrelanger Kritik und Beschwerden von Bewohner/innen über den Zustand des **NKZ** begann die Kremer HV ab 2012 mit notwendigen Instandhaltungsmaßnahmen im Innenbereich des Gebäudes (Treppenaufgänge, Türen, Fahrstühle). Seit 2014 werden die Fassade (neuer Anstrich) und das Dach (Teilversieglung der Flächen) saniert.
Die Kostensituation auf dem Mietmarkt und die damit verbundenen Verdrängungsängste vieler Bewohner/innen ist seit Jahren ein stetig wachsendes, allgegenwärtiges Thema. Seit 2011 fordert die **Anwohnerinitiative „Kotti & Co"** vom Land Berlin mietergerechte Ansätze und ordnungspolitische Maßnahmen, die den Verbleib der Mieter/innen auch nach Sanierungen und unter den Bedingungen von „Hartz IV" sicherstellen können (s. Kap. 4 c).
Verändert hat sich in den letzten Jahren vor allem die **Eigentümerstruktur** der Wohnhäuser. Auffällig ist der zunehmende Ankauf von Häusern/Wohnungen von privaten Investor/innen, so z.B. von Nicolas Berggruen in der Oranienstraße oder von Mehmet Aygün, dem Besitzer der Restaurants „Hasir", in der Adalbertstraße. Dies führt nicht selten dazu, dass entweder Mietverträge gekündigt werden oder Mieter/innen nach umfangreichen Sanierungsarbeiten wegen Mieterhöhung selbst kündigen müssen.
Sorgen bereitet den Bewohner/innen auch der zunehmende Tourismus, vor allem die zunehmende Anzahl an Ferienwohnungen und der Umbau des leerstehenden ehemaligen Kaufhauses am Oranienplatz vom Investor Dietrich von Boetticher in ein Hotel mit Restaurant und Kulturbetrieb. Die Eröffnung ist im Sommer 2016 geplant. Die „Gerüchte" im Kiez über den Bau eines Hotels an der Ecke Skalitzer-/Mariannenstraße konnten seitens BA/Stadtentwicklungsamt bis dato nicht bestätigt werden.
Unverändert sind nach wie vor die Probleme „**Vermüllung** des Wohnumfelds" und „Präsenz der **Drogen- und Alkoholszene**". Letzteres sorgt seit Jahren für Diskussionen mit Bewohner/innen wie Akteuren, die immer wieder betonen, dass die Situation besonders für Kinder unzumutbar sei, zumal für diejenigen, die direkt am Kottbusser Tor wohnen (z.B. im NKZ). Anfang 2015 beschwerten sich einige Gewerbetreibende am Kotti erneut schriftlich beim BA über die zunehmende Kriminalität und den zunehmenden offenen Drogenhandel und –konsum im Bereich des NKZ. Während QM zur Lage am Kotti nur vermittelnd wirken kann, z.B. durch Initiierung von Gesprächsrunden zwischen Verwaltung, Polizei und Gewerbetreibende, besteht zum Themenbereich „Vermüllung" weitaus mehr Handlungsspielraum. So finden zum Thema „Sauberkeit im Kiez" Gesprächsrunden mit den WBG und im Rahmen des von QM 2014 initiierten „Thementisches" mit Bewohner/innen statt. Aufgrund der für Bewohner/innen inzwischen untragbaren Problemlagen (Müll, Vandalismus, Urinieren im öffentlichen und halböffentlichen Raum) plant QM noch 2015 gemeinsam mit den Bewohner/innen, Akteuren, Vertreter/innen der Verwaltung und den zuständigen Verantwortlichen (z.B. BSR) Lösungsansätze und Strategien zu erörtern und zu entwickeln.
Ebenfalls unverändert ist die Einordnung des Kottbusser Tores als Kriminalitätsschwerpunkt durch die Polizei. Trotz ihrer Präsenz vor Ort ist das Sicherheitsgefühl vieler Bewohner/innen nach wie vor beeinträchtigt.

Schlüsselprojekte

Zur „**Verbesserung der Aufenthaltsqualität des Skalitzer Parks"** (BA/Straßen- und Grünflächenamt) werden nach einer Begehung mit Bewohner/innen Ende 2014 u.a. weitere Sitzbänke, eine Tischtennisplatte und generationsübergreifende „Sportgeräte" für Jung und Alt aufgestellt. Ziel der Maßnahme ist, „Anreize" für alle Nutzer/innengruppen zu schaffen und die sog. Nischen, in denen sich Obdachlose und Konsument/innen von Alkohol und Drogen zurückziehen, aufzuheben.

Handlungserfordernisse: Ziele, Umsetzungssetzungsstrategien, Maßnahmen

Voraussetzungen zur Zielerreichung in Fragen des öffentlichen Raums sind gut funktionierende Kooperationen mit den zuständigen Fachämtern, den Wohnungsbaugesellschaften und den Sicherheitspartner/innen. Speziell in den Bereichen Wohnsituation (Stichwort „bezahlbarer Wohnraum") und Sicherheit/Sicherheitsempfinden (Stichwort „Drogen- und Alkoholszene") sind für das Quartiersgebiet politische Lösungen gefragt. Außerdem gilt, dass für eine nachhaltige Verschönerung des öffentlichen Raums ein Mehr an Verantwortungsübernahme für das eigene Wohnumfeld durch die Bewohner/innen – und Besucher/innen – unerlässlich, aber äußerst schwer zu erzielen ist (Stichwort „Sauberkeit"). Spezielle sog. Antimüllprojekte zur Kiezsauberhaltung haben sich als nicht nachhaltig erwiesen, so dass in diesem Bereich alternative Lösungswege und -ansätze gefunden werden müssen.

Steigerung der Aufenthalts-/Nutzungsqualität von Aufenthaltsorten im öffentlichen und halböffentlichen Raum

1. **Verbesserung des Zustandes von Spielplätzen**
   - Ziel: Optimierung der Spielbereiche für Kinder und Sportmöglichkeiten für Jugendliche
     Lösungsansatz: Viele Spielplätze im Quartier bieten kaum abwechslungsreiche Spielmöglichkeiten, haben nur wenige funktionstüchtige Spielgeräte und/oder sind in einem verwahrlosten Zustand. Perspektivisch sollten daher in regelmäßigen Abständen mit den Zuständigen Möglichkeiten alternativer Förderprogramme (z.B. über die Ausschreibungen von Spielplatz-Initiativen) zur Verbesserung von Spielplätzen erörtert werden. Darüber hinaus ist es notwendig, Schritte einzuleiten, um der Verwahrlosung (Müll, Graffiti, Beschädigungen infolge von Vandalismus) von Spielbereichen, die in erster Linie auch von Jugendlichen genutzt werden (z.B. am Naunynplatz), mit wirksamen Aktionen/Maßnahmen entgegenzuwirken.
     Partner: BA/Straßen- und Grünflächenamt, WBG, private Eigentümer/innen, Spielplatzkommission Xhain, QM
2. **Verschönerung der Innenhöfe/Südblöcke**
   - Ziel: Verbesserung der Aufenthaltsqualität im unmittelbaren Wohnumfeld
     Lösungsansatz: Mit Blick auf die Planung und Durchführung von Neugestaltungsmaßnahmen ist es wichtig, dass Bewohner/innen in Entscheidungsprozesse miteingebunden sind. Hinsichtlich des Bedarfs vieler Bewohner/innen der Südblöcke, die Innenhöfe zu verschönern und dadurch die Aufenthaltsqualität zu steigern (z.B. durch „Urban Gardening"/Bepflanzungen) kann über eine mit der WBG entwickelte und abgestimmte Aktion/Maßnahme zum einen das Verantwortungsbewusstsein gestärkt (Pflege der Begrünung), zum anderen eine Identifikation mit dem Wohnumfeld und eine Sensibilisierung für Fragen der Kiezsauberhaltung im Allgemeinen erreicht werden.
     Partner: GSW/Deutsche Wohnen AG, Bewohner/innen, QM (Aktionsfonds)
3. **Verbesserung des öffentlichen Raums**
   - Ziel: Verbesserung des Zustandes der Durchgangsgassen am NKZ zur Dresdener Straße
     Lösungsansatz: Bewohnergetragene Aktionen zur Verbesserung/Verschönerung der Gassen hin zur Reichenberger- und Adalbertstraße; Konkretisierung von Ideen in einem gemeinsamen Prozess aller Akteure/Beteiligten/Interessierten.
     Partner: Bewohner/innen, Gewerbetreibende, angrenzende Einrichtungen, Kremer HV
   - Ziel: Sauberkeit im Kiez
     Lösungsansatz: Im Rahmen des Thementisches „Sauberkeit im Kiez" sollen zunächst in einer Reihe von Gesprächsrunden Lösungsansätze zur Minimierung der seit Jahren andauernden Problemlagen gemeinsam mit Bewohner/innen und Zuständigkeiten/Verantwortlichen entwickelt werden. Falls notwendig sollen daraufhin im Rahmen einer Mediation die strategischen und konzeptionellen Ansätze mit allen Beteiligten erörtert und ggf. Maßnahmeideen (auch zur Sensibiliserung der Bewohner/innen für das eigene Wohnumfeld) erarbeitet werden, die in ein Konzept „Verbesserung des öffentlichen Raums" einfließen sollen.
     Partner: WBG, Polizei, BSR, BA/Ordnungsamt, Gewerbetreibende, Mittelpunkt-bibliothek, Kotti e.V., FHXB, Bewohner/innen, QM (Projektfonds, ggf. die Mediation und die daraus entwickelten Lösungsansätze bzw. Module eines Konzeptes)
   - Ziel: Schaffung alternativer Treffpunkte für Bewohner/innen im Kiez
     Lösungsansatz: Durch die Umgestaltung der kleinen Freifläche an der Ecke Oranienstraße/Skalitzer Straße und das Anlegen einer Boulebahn soll ein generations- und kulturübergreifender Treffpunkt entstehen, an dem Bewohner/innen in ihrer Freizeit gemeinsam Boule spielen und sich austauschen können.
     Partner: BA/Straßen- und Grünflächenamt, QM (Baufonds)
   - Ziel: Schaffung von Sitzgelegenheiten zum Austausch und zur Kommunikation
     Lösungsansatz: Aufstellen von Sitzbänken in der Admiralstraße und Umgestaltung der Beete vor den Wohnblöcken zu Nachbarschaftsgärten.
     Partner: BA/Straßen- und Grünflächenamt oder GSW/Deutsche Wohnen AG (Festlegung erst möglich nach Lokalisierung), Polizei/Städtebauliche Prävention, QM (Baufonds)

Erhalt der Bewohner/innen- und Gewerbestruktur im QM Gebiet

1. **Verbesserung des Dialogs**
   - Ziel: Bezahlbarer Wohn- und Gewerberaum für alle Bevölkerungsschichten
     Lösungsansatz: Da zum Thema „Mieten" die rechtlichen Handlungsmöglichkeiten auf landes- und bundespolitischer Ebene liegen, kann QM keine Lösung der Problematik anbieten. Allerdings kann sich QM der Problemsituation in der Hinsicht annehmen, als dass es die verschiedenen Akteure im Rahmen eines sog. Dialogtages zusammenbringt, um Standpunkte, Erwartungen und Perspektiven „beider" Seiten offen zu legen. Die moderierte Auseinandersetzung soll den verschiedenen Sichtweisen Raum geben und in einem Dialogprozess die Entwicklung von Lösungsansätzen ermöglichen. Langfristiges Ziel ist es, dass WBG, private Eigentümer/innen und politisch Verantwortliche soziale Verantwortung übernehmen.
     Partner: Bewohner/innen, WBG, private Eigentümer/innen, Gewerbetreibende, BA/Stadtentwicklungsamt & Wohnungsamt, QM (Projektfonds)

Steigerung des Sicherheitsempfindens
Insbesondere was die von der starken Präsenz der Drogen- und Alkoholszene im öffentlichen Raum verursachten Sicherheitsbedenken vieler Bewohner/innen angeht, bedarf es hierzu politischer Lösungen, die eingefordert werden müssen und die nicht im Rahmen der QM Arbeit zu leisten sind. Hier kann QM lediglich moderierend tätig werden und bei Konflikten/Problemlagen die relevanten Akteure mit den jeweils politischen Verantwortlichen an einen Tisch bringen.

4. E) BETEILIGUNG, VERNETZUNG UND EINBINDUNG DER PARTNER

Entwicklungen seit 2013
Als Gremium inhaltlicher Diskussionen zu Handlungsschwerpunkten im Gebiet und als Plattform des Austauschs mit Verwaltung und „Starken Partnern" ist der **Q-Rat** ein wichtiges Beteiligungsforum auf Quartiersebene. Bei der Neubesetzung des Bewohnergremiums im März 2014 ist es gelungen, zahlreiche Bewohner/innen zu aktivieren und für eine Beteiligung an der Gebietsentwicklung im Rahmen des Q-Rates zu gewinnen. Der in den Jahren zuvor stark empfundene zu große Zeit- und Arbeitsaufwand sowie die Ansicht, die Gremienarbeit sei „zu formal" und „zu bürokratisch", wurde vom QM durch die Modifizierung von Strukturen, des Ablaufs der Sitzungen und mittels neuer Moderationsformen aufgefangen.
Nach wie vor nimmt die Förderung der **Beteiligung von Bewohner/innen** im Aufgabenspektrum des QMs eine herausragende Rolle ein. Bereits im IHEK 2013-2015 wurden erste Ansätze zur Verbesserung der Aktivierung und Partizipation bisher nicht erreichter Bewohnergruppen erarbeitet, an dem das Beteiligungskonzept vom Juni 2014 anknüpfte. So wurden einige Ideen weiterentwickelt und neue Beteiligungsformen und -wege zur Einbindung von Bewohner/innen konzipiert. Begonnen wurde 2014 auch mit der Umsetzung des Beteiligungskonzeptes (wie z.B. „Biographie-Workshop" im Rahmen der „Tage des interkulturellen Dialogs") bzw. mit der Integration von Konzeptideen in Maßnahmen (wie z.B. „Aktivierende Befragung" im Rahmen des Projektes „Nachbarschaftstreffpunkt in Block 87"). Parallel dazu wurden weiterhin Bewohner/innen zu projektbezogener Mitarbeit motiviert und/oder in konkrete Einzelvorhaben einbezogen, z.B. beim Bürgerbeteiligungsverfahren zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität im „Skalitzer Park". In diesem Prozess bereits eingebundene Bewohner/innen/Akteure nehmen nach wie vor die wichtige Funktion von Multiplikator/innen ein und unterstützen so das QM bei der Einbindung von bisher nicht aktivierten Bewohner/innen. Durch die Initiierung von offenen Gesprächsrunden („Thementisch") konnten zudem Bewohner/innen aktiviert werden, die – aus unterschiedlichen Gründen - nicht an der formalen Gremienarbeit teilnehmen, sich jedoch, je nach Thema, ungezwungen mit anderen Bewohner/innen austauschen und informieren und Ideen entwickeln wollen.
Die **Einbindung der „Starken Partner"** erfolgt zum einen im Q-Rat, zum anderen im Rahmen der Vernetzungs- (z.B. in der AG Bildung) und Gesprächsrunden (z.B. mit der GSW oder Polizei) zu bestimmten Themen, bei denen Diskussions-, Klärungs- und/oder Handlungsbedarf besteht. Der Austausch mit der GSW konnte, vor allem seit der Übernahme durch die Deutsche Wohnen AG, intensiviert und die WBG stärker als bisher in die Quartiersentwicklung eingebunden werden (s. dazu Kap. 4 c). Neben Fragen/Ideen zur Verbesserung des Lebensraums in den Südblöcken wurde auch mit der WBG das Konzept „Nachbarschaftstreffpunkt in Block 87" konkretisiert und abgestimmt.
Die **Vernetzung der Akteure** wurde weiter ausgebaut bzw. in themenorientierten Runden gefestigt, so z.B. die UAGs der AG Bildung „Elternarbeit in Kitas und Grundschulen" und „Außerschulische Angebote". Auch der im November 2014 durchgeführte Fachtag zum Thema „Schulabschluss" (s. Kap. 4 a) wurde in Zusammenarbeit mit relevanten Vereinen der außerschulischen Bildung und dem Jugendamt

inhaltlich vorbereitet und organisiert. Neben der Vernetzung der Gewerbetreibenden, die vor allem im Hinblick auf die Verbesserung des öffentlichen Raums und des Standortmarketings wichtig ist (s. Kap. 4 b & d), spielt die Vernetzung der Akteure und „Starken Partner" eine große Rolle, da ihre Kooperationen sich nicht nur gefestigt haben, sondern auch über die Projektebene hinaus bestehen bleiben.

Handlungserfordernisse: Ziele, Umsetzungssetzungsstrategien, Maßnahmen

Vernetzung
Weiterhin bestehen Handlungserfordernisse in der:

- Aufnahme weiterer Themenbereiche beim „Runden Tisch Gewerbetreibende Dresdener Straße", wie z.B. „Sauberkeit" und „Sicherheit".
- Vernetzung des „Runden Tisches Gewerbetreibende Dresdener Straße" mit anderen Runden der Gewerbetreibenden. Ziel: Besprechung themenübergreifender „Problemlagen" und Erörterung von Lösungsansätzen.
- Initiierung einer „Bildungs-Träger-Runde", die ein ganzheitliches Konzept „Nachhaltige Strukturen und Netzwerke im HF Bildung" für das QM ZKO erarbeitet, in dem (langfristig) Strategien zur nachhaltigen Verankerung von Maßnahmen, zur Bündelung von Ressourcen und Festigung von Netzwerkstrukturen entwickelt werden.
- Vernetzung der Akteure im südlichen Teil des Quartiers, um Parallelstrukturen zu vermeiden und um die Arbeit von Kotti e.V. im Rahmen des Nachbarschaftstreffpunktes zu festigen
- Abstimmung/Absprache mit der GSW/Deutsche Wohnen AG zur
    - Sicherung der Standorte resp. der Arbeit von Loyal e.V. in den Südblöcken
    - Sicherung der Ressourcen, sollte Loyal e.V. aus finanziellen Gründen seine Arbeit beenden, also die Räumlichkeiten bei der WBG kündigen. Zu klären ist: a n) wie können die Ressourcen für das Quartier erhalten werden; b) gibt es weitere Nutzungsmöglichkeiten; c) ist eine alternative Trägerschaft möglich

Aktivierung, Partizipation/Beteiligung
Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass der Aufbau einer möglichst vielgestaltigen, zielgruppensensiblen Beteiligungslandschaft notwendig ist, die den unterschiedlich ausgeprägten Beteiligungsbedürfnissen und -möglichkeiten der Bewohner/innen Rechnung trägt und sowohl punktuelles als auch dauerhaftes Engagement ermöglicht. Da die schwer erreichbaren Bewohner/innen sich unterschiedlichen Zielgruppen zuordnen lassen (z.B. türkischsprachige Bewohner/innen/Erwachsene und Jugendliche, arabischsprachige Bewohner/innen/Erwachsene und Jugendliche, Senior/innen etc.) muss hier eine Differenzierung hinsichtlich der Herangehensweisen vorgenommen werden. Zudem müssen Ideen entwickelt werden, wie die „Beteiligungskultur" im Gebiet mittels Kommunikation auch auf Dauer beteiligungsförderlicher gestaltet werden kann.
Da zwischen „Teilnahme/Anwesenheit", „Engagement" und „Beteiligung" unterschieden werden muss, werden die verschiedenen Beteiligungsformen aufgeführt, den entsprechenden Zielgruppen zugeordnet und daraus Ideen zur Verbesserung ihrer Teilhabe/ihres Engagements/ihrer Beteiligung abgeleitet werden. Das heißt, die unterschiedlichen Bedürfnisse müssen sich in den zielgruppenspezifischen Beteiligungsformaten widerspiegeln.

Aktivierung der verschiedenen Zielgruppen soll weiterhin erfolgen durch

- **direkte Ansprache**
    - an Orten, wo sich die Zielgruppen aufhalten/treffen, so z.B. auf Spielplätzen und in Innenhöfen (→ Migrant/innen, vor allem Mütter); bei Elternnachmittagen in der Kita; im Elterncafé der JNG (→ Eltern, vor allem Mütter/türkisch- und arabischsprachige)
    - bei niedrigschwelligen Angeboten, die ein fester Bestandteil von zentralen Einrichtungen sind, wie z.B. Frauenfrühstück im Familiengarten (→ Frauen/türkisch- und arabischsprachige); Maßnahmen, die Eltern einbinden, wie z.B. bei der AWO e.V. (→ Eltern, Senior/innen/ türkisch- und arabischsprachige)
    - über Multiplikator/innen (→ alle Zielgruppen)
    - im Rahmen von Umfragen zu Themen, die die Bewohner/innen bewegen, z.B. zum Wohnumfeld (→ alle Zielgruppen)
- **informelle Austauschformen im Rahmen von**
    - Nachbarschafts- und Stadtteilfesten (→ alle Zielgruppen, vor allem Familien und Jugendliche)
    - Tagen der offenen Tür, Flohmärkten in Kitas und Veranstaltungen in der JNG, Familientage in der Mittelpunktbibliothek (→ Familien mit Kindern)
    - zielgruppenspezifischen Projekten (z.B. für Jugendliche) und Veranstaltungen (→ je nach Ausrichtung des Projektes/der Veranstaltung)

- **themenspezifische Austauschformen im Rahmen von**
- Rundgängen, Begehungen, z.B. zur Verbesserung des Wohnumfeldes (→ alle Bewohner/innen)
- Informationsrunden zu Schlüsselthemen, wie Bildung (→ Eltern); Gesprächskreise wie der Thementisch zu kiezrelevanten Problemen (→ alle Bewohner/innen, vor allem jene, die an keinen formalen Gremien teilnehmen möchten, Student/innen)
- Diskussionsforen zu bestimmten Themenbereichen (→ alle Bewohner/innen, je nach Thema)

Die Aktivierung führt im Idealfall zur „Aktiven, sozialen Teilhabe" → über „Engagement" → zur „Beteiligung".

Die Stufen/Ebenen der Beteiligung

1. Aktive, soziale Teilhabe

Die aktive, soziale Teilhabe zielt auf die Annahme von Angeboten, die Nutzung von Ressourcen und das Mitmachen bei Aktionen/Aktivitäten im Kiez. Dies gilt für alle Bewohnergruppen – nicht migrantische ebenso wie migrantische –, so dass die Förderung der aktiven, sozialen Teilhabe im Quartier weiterhin als „Generalprojekt" für alle Bewohner/innen fortzuführen ist.

Möglichkeiten der aktiven, sozialen Teilhabe:
- Unterstützung bei Veranstaltungen im Kiez (Auf- und Abbau); in der Schule; im unmittelbaren Lebensraum (→ Männer/türkisch- und arabischsprachige)
- Teilnahme an Nachbarschafts- und Schulfesten (→ Frauen/türkisch- und arabischsprachige)
- „Stimmen aus dem Quartier" für den monatlichen Newsletter des QM (→ alle Zielgruppen, alle Kulturen, Jung und Alt)
- Wettbewerbe, wie der jährliche Fotowettbewerb des QM und der in 2015 geplante Wettbewerb „Name gesucht für den Skalitzer Park" (→ alle Bewohnergruppen/alle Kulturen, Jung und Alt)
- Aktivierende Befragungen; ergeben sich im Laufe der Arbeit, je nach Themen/Bedarfe (→ alle Bewohnergruppen/alle Kulturen, Jung und Alt)
- „Planning for Real" ergeben sich im Laufe der Arbeit, je nach Themen/Bedarfe (→ alle Bewohnergruppen/alle Kulturen, Jung und Alt)
- Nutzung der Plattformen in den Jugendeinrichtungen (→ Jugendliche/alle Kulturen)

2. Mehr Übernahme von Verantwortung/Engagement

Beteiligung fördern heißt auf einer zweiten Ebene auf mehr Verantwortungsübernahme und Engagement durch den Einzelnen für bestimmte Aspekte des Lebens und Zusammenlebens im Gebiet hinzuwirken. Ehrenamtlich übernehmen im Quartier zwar einzelne Bewohner/innen in vielfältiger Weise Verantwortung für ihren Kiez, z.B. als Lese- oder Lernpat/innen, bei Gemeinschaftsaktionen in der Grundschule oder bei der Unterstützung in der Mietproblematik (z.B. Kotti & Co.), dennoch ist das Nichtengagement bzw. das Nichteingebundensein in die Gestaltung von Aktionen oder einzelnen Aspekten des Lebens und Zusammenlebens im Gebiet über alle Bewohner/innengruppen hinweg verbreitet. Eine verbesserte Beteiligungsarbeit muss sich daher insbesondere darum bemühen, in der Adressierung der Bewohnergruppen zielgruppenorientiertere und damit effektivere Beteiligungsanreize zu geben.

Möglichkeiten der Übernahme von Verantwortung:
- handwerkliche Tätigkeiten und Gartenarbeit in Einrichtungen (z.B. Kitas, Schule), temporär oder kontinuierlich (→ junge Männer, Senior/innen, türkisch- und arabischsprachige)
- Sport- und Musikangebote für Kinder/Jugendliche im Kinder- und Jugendfreizeitbereich (→ besonders Jugendliche, alle Kulturen)
- Nachbarschaftshilfe bzw. „Austausch von Kompetenzen" (Väter, Jugendliche/alle Kulturen)
- Aktivierende Befragungen zu Themen im unmittelbaren Lebensumfeld, wie Sauberkeit, Sicherheit, Wohnumfeldverbesserung, die eine Mitwirkung der Zielgruppen bewirken, z.B. durch Umsetzung gemeinsam entwickelter Ideen (→ Familien/türkisch- und arabischsprachige)
- Nachbarschaftshilfe im Rahmen der Aktivitäten des Nachbarschaftstreffpunktes in Block 87 (→ alle Anwohner/innen, alle Kulturen, Jung und Alt)
- Ehrenamtsbörse/Netzwerk für ehrenamtliches Engagement (→ alle Anwohner/innen, alle Kulturen). Geplant ist hier die Beauftragung eines externen Trägers zur Organisation, Koordinierung und Begleitung der Maßnahme (Projektwettbewerb, s. Kap. 4 c)
- Kampagnenwerkstatt zum Austausch zwischen bereits Engagierten und jenen, die noch dafür gewonnen werden müssen (→ alle Bewohner/innen, alle Kulturen, Jung und Alt)

Falls notwendig kann hierzu auch eine türkisch- und/oder arabischsprachige Austausch- und/ oder Informationsveranstaltung zum Thema „Engagement in der Nachbarschaft" stattfinden, z.B. in Verbindung mit der Arbeit der Nachbarschaftsbeauftragten in Block 87 (s. Kap. 4 c)

- Zielgruppenspezifische (kleine) Veranstaltungen/Ideenwerkstätten zum Thema „Engagement": Was bedeutet Engagement? Wie und wo kann ich mich einbringen? (→ alle Zielgruppen, besonders geeignet für Jugendliche bzw. für jene, die sich noch nie mit dieser Thematik auseinandergesetzt haben)

3. Partizipation in (formalisierten) Verfahren/Mitgestaltung und Mitentscheidung

Beteiligung in diesem weitreichendsten Sinne vollzieht sich generell in Kooperation bzw. Abgrenzung zu anderen Akteuren, im Rahmen von Gremienarbeit oder anderen formalisierten Verfahren. Vor allem auf dieser dritten Ebene sind die Beteiligungswünsche und -chancen von Bewohner/innen deutscher und nicht deutscher Herkunftssprache oft unterschiedlich gelagert bzw. ausgeprägt, woraus sich die Schwierigkeit ergibt, die unterschiedlichen Bewohnergruppen mittels *einer* Beteiligungsform zu erreichen. Um Bewohner/innen weiterhin in formalisierte Partizipationsverfahren zu Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen zu bekommen und auch zu halten, muss daher zunächst auf der ersten Stufe (soziale Teilhabe) in eine auf sie zugeschnittene Beteiligungsform angesetzt werden, um in einem Prozess – wenn möglich – über Engagement hin zur Partizipation zu gelangen. In diesem Sinne sollten viele Bewohner/innen, die bereits über die o.g. Beteiligungsformate erreicht und eingebunden worden sind, „idealerweise" diese Stufe erreichen.

- Initiierung einer Plattform für Bewohner/innen, um sich auszutauschen, Gesprächsrunden vorzubereiten und zu moderieren; das Themenspektrum muss die spezifischen Problemlagen angehen (→ geeignet für alle Zielgruppen)
- Weiterentwicklung von Formaten, bei denen Bewohner/innen mitgestalten können (→ besonders geeignet für jene, die die ersten zwei „Stufen" nicht durchlaufen, sich „nur" temporär einbringen wollen, um etwas zu bewirken und mitzugestalten → Student/innen, Personen aus der kreativen Szene etc.)
- Ausbau/Weiterentwicklung der Idee des „Thementisches". Seit 2015 setzt sich QM mit dem Thema „Sauberkeit" intensiver auseinander. Geplant ist, die jeweiligen Teilbereiche/Probleme (z.B. Müll, Urinieren usw.) in gesonderten Runden, unter Einbeziehung der relevanten Verwaltungen, Bewohner/innen und Verantwortlichen, lösungsorientiert anzugehen.

Fazit und Voraussetzungen

Was die Möglichkeiten bürgerschaftlichen Engagements im Gebiet angeht, besteht nach wie vor ein Informationsdefizit. Mehr Öffentlichkeitsarbeit ist daher zweifellos notwendig, wird jedoch nicht ausreichen, wenn nicht zugleich neue, zielgruppenspezifische Aktivierungsstrategien angewandt werden. Ein Gremium wie der Q-Rat, der Vertreter/innen von Alt und Jung, von Alteingesessenen und Migrant/innen, von Bewohnerschaft, Akteuren und Verwaltung zusammen an einen Tisch bringt, wird auch in Zukunft seine Berechtigung haben. Allerdings hat sich auch gezeigt, wie wichtig es ist in Ergänzung dazu Bürgerbeteiligungsforen (wie der o.g. „Thementisch") aufzubauen, die keinen festen Sitzungsturnus haben und thematisch nicht fokussiert sind. Zu beachten ist bei all den genannten Partizipationsverfahren, dass Zielsetzungen, Rahmenbedingungen, Aufgabenstellungen und Ergebnisse offen und transparent kommuniziert werden und dass Anregungen seitens der Anwohnerschaft ernst genommen und ggf. (also wenn möglich) auch umgesetzt werden.

Prioritätensetzung innerhalb der Handlungsfelder

Nach der Darstellung der Problemlagen im QM-Gebiet, der Entwicklungen seit 2013 und der Erarbeitung der daraus resultierenden Handlungserfordernisse sowie Umsetzungsstrategien sollen nun im Folgenden die Handlungsschwerpunkte für die kommenden zwei Jahre benannt werden. Dabei werden lediglich maximal drei Prioritäten in jedem HF aufgeführt.

Bildung, Ausbildung, Jugend

- Ausbau und Stärkung der Präventionskette (→ Übergang Grundschule-Oberschule)
- (Infra-)strukturelle Stärkung der Bildungsinstitutionen (→ Optimierung der Angebote mit Fokussierung auf Sprachfördermaßnahmen/-programme)
- Initiierung alternativer Elternbeteiligungsformen (→ Neuorientierung der Elternarbeit)

Arbeit und Wirtschaft

- Erhalt der außerschulischen Angebote zur Vermeidung von Schulabbrüchen bzw. zur Erlangung eines Schulabschlusses (→ bessere Chancen auf dem Ausbildungsmarkt)
- Einbindung der (Kreativ-)wirtschaft und der lokalen Unternehmen (→ Übernahme sozialer Verantwortung im Rahmen der Quartiersentwicklung)

Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration)

- Ausweitung der Gemeinwesenarbeit (→ Verankerung des aufgebauten Nachbarschaftstreffpunktes in den Südblöcken, Initiierung/Festigung bedarfsorientierter Angebote/Beratungen)
- Stärkung von Kotti e.V. und seiner Gemeinswesenarbeit (→ Stadtteilzentrum als *die* Anlaufstelle und *der* Knotenpunkt für Bewohner/innen im Quartier)
- Stärkung des ehrenamtlichen/bürgerschaftlichen/nachbarschaftlichen Engagements

Öffentlicher Raum

- Verbesserung der Aufenthaltsqualität von (halb-)öffentlichen Grünanlagen, Innenhöfen und Freiflächen unter Einbeziehung der Bewohner/innen in die Entscheidungsprozesse
- Einleitung eines Dialogprozesses zwischen Bewohner/innen, WBG und politisch Verantwortlichen (→ Übernahme sozialer Verantwortung)
- Entwicklung eines von Bewohner/innen, politisch Verantwortlichen und Akteuren getragenen Konzeptes zum Thema „Sauberkeit im Kiez"

Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner

- Initiierung weiterer Möglichkeiten für „aktive, soziale Teilhabe"
- Entwicklung weiterer zielgruppenspezifischer Beteiligungsformen zur Stärkung des ehrenamtlichen Engagements (→ Übernahme von Verantwortung für das Lebensumfeld)
- Festigung der informellen Austauschformen (→ parallel zur Gremienarbeit des Q-Rates)

Prozess der Verstetigung

Übergeordnetes Ziel bei einem beginnenden Prozess der Verstetigung ist die bisher erreichten Erfolge der Quartiersentwicklung zu sichern und die tragfähigen Strukturen für die Zukunft zu stabilisieren. Daher wurden konzeptionelle und organisatorische Grundlagen entwickelt zur Festigung/Verankerung von 1) zentralen Projekten als Basis weiterer Entwicklungen, 2) Akteursstrukturen bzw. Netzwerkgremien in ihrer tragenden Rolle bei der Quartiersentwicklung und 3) Beteiligungsstrukturen als Basis nachhaltiger partizipativer Prozesse. Parallel dazu wurde aber auch damit begonnen, neue Prozesse anzustoßen. Grundlage dafür ist das Difu-Gutachten von 2013[5], in dem Voraussetzungen für eine gelingende Verstetigung aufgeführt und die Rahmenbedingungen dafür erläutert werden. Während der Erstellung des Gutachtens wurden in einem Gespräch mit QM die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen mit Bezug auf das QM Gebiet ZKO erörtert. Auf der Grundlage des Diskussionsergebnisses begann QM 2013 mit der:

- Aufrechterhaltung und Verankerung zentraler, erfolgreicher Projekte durch alternative Finanzierungen über Sponsoren, Stiftungen etc.
- Stärkung eines zentralen Akteurs im Gebiet zur langfristigen Übernahme relevanter Aufgaben im Rahmen der Gebietsentwicklung → Stärkung des Stadtteilzentrums Kotti e.V. als Netzwerkknoten, Anlaufstelle für (Beratungs-)Angebote und als Ort der Begegnung und Kommunikation

[5] Deutsches Institut für Urbanistik, Gutachten. Verstetigungsmöglichkeiten Berliner Quartiersmanagementverfahren, 2013, S. 17

der Nachbarschaft (Familiengarten, Aufbau eines Nachbarschaftstreffpunktes in den Südblöcken)
- Initiierung und Festigung der Beteiligungsstrukturen (je nach Zielgruppen: „Soziale Teilhabe", „Engagement" oder „Beteiligung")

Perspektivisch werden ab 2015 angegangen
- Finanzielle Absicherung von zentralen Projekten im Quartier → Qualifizierung/Coaching im Bereich „Fundraising" – Akquise von Spenden, Sponsoring, Crowdfunding
- Festigung der aufgebauten Strukturen der Bildungsinitiative (AG Bildung) zur Übernahme von Aufgaben im Koordinierungs-, Moderations- und Organisationsprozess im Bildungsbereich und Erarbeitung eines langfristig angelegten Konzeptes für den Stadtteil
- Langfristig (nach 2017): Aufrechterhaltung der Funktionsfähigkeit des Akteursnetzwerkes durch Einbettung der AG Bildung in die durch BA/Jugendamt aufgebauten, sozialraumorientierten Netzwerkstrukturen

Nach dem Difu-Gutachten ist die „Stabilität von Gebieten"[6] im Sinne einer sozialen Stadtteilentwicklung ein wesentliches Kriterium für Verstetigung. Für das QM-Gebiet ZKO hält das Difu, unter Berücksichtigung der Einschätzungen seitens SenStadtUm, BA, QM, fest, dass das Quartier ZKO wegen folgender Faktoren auch mittelfristig nicht verstetigungsreif ist[7]:
- starke Problempersistenz im südlichen Teil des Quartiers
- starke Abhängigkeit der Akteurslandschaft vom QM (→ fehlende alternative Anlaufstelle)
- unzureichende Professionalisierung bürgerschaftlicher Selbsthilfeorganisationen
- unzureichende soziale Stabilität im Programmgebiet (→ negative Sozial- und Bildungsdaten)

2013 begann QM zwei der o.g. Punkte anzugehen:
1) Fehlende alternative Anlaufstelle zu QM: Damit in absehbarer Zeit ein Akteur im Quartier die „Motoren- und Kümmerer-Funktion" im Rahmen des Verstetigungsprozesses übernehmen kann, wurde eine Gesamtkonzept erarbeitet, dessen Leitziel die Stärkung von Kotti e.V. ist. Nach Abschluss des 2015 begonnenen ersten Moduls „Prozessbegleitung zur Profilbildung und -stärkung" wird der Verein mit der Umsetzung der aus der Prozessbegleitung erarbeiteten Ergebnisse beginnen, damit er langfristig die o.g. Funktion übernehmen kann – auch als Hauptakteur in den Bereichen „Aktivierung", „Partizipation" und „Vernetzung".
2) Problempersistenz im südlichen Teil des Quartiers: Die Ausweitung der Gemeinwesenarbeit im südlichen Teil des Quartiers (Südblöcken) ist ein erster Schritt zur Verbesserung der Teilnahme und der sozialen Teilhabe, Annahme von Angeboten und somit zur Einbindung und zur sozialen Integration. Um die vornehmlich migrantische Bewohnerschaft dieses Teilbereiches des QM-Gebietes zu erreichen, in Kommunikation und Austausch mit ihnen zu kommen, wird ein Nachbarschaftstreffpunkt in den Südblöcken aufgebaut. Betreut von einer Nachbarschafts-beauftragten unter der Trägerschaft von Kotti e.V. wird so zum einen die schwer erreichbare Zielgruppe niedrigschwellig eingebunden, zum anderen aber auch die Gemeinwesenarbeit von Kotti e.V. auf das gesamte Quartier ausgeweitet und so wiederum der Verein in seiner Rolle als „Motor und Kümmerer" gefestigt (s. Punkt 1).

Abschließend sei betont, dass der Prozess zur Strukturstärkung im Stadtteil durch sowohl themenspezifische und fachübergreifende Netzwerke als auch durch horizontal vernetzte bezirkliche Fachämter begleitet werden muss. Zudem sollte aber auch auf bezirklicher Ebene eine horizontale Vernetzung resp. interdisziplinäre Zusammenarbeit erfolgen, um eine integrierte Stadtteilentwicklung mit inhaltlich abgestimmten, aufeinander aufbauenden und sich ergänzenden ganzheitlichen Angeboten zu initiieren und zu entwickeln.

[6] Mit "Stabilität" ist die Aufrechterhaltung eines Zustandes, den Zusammenhalt von Elementen sowie Widerstandsfähigkeit gegenüber Herausforderungen/Problemen/Störungen gemeint, Difu Gutachten, S. 19

[7] Difu-Gutachten, S. 153

Die in der nachfolgenden Tabelle aufgeführten Maßnahmeideen sind in den jeweiligen Kapiteln des IHEK 2015-2017 dargelegt, wobei die strategischen Lösungsansätze konkretisiert, Ziele präzisiert und die Partner zur Umsetzung benannt sind.

Maßnahmeidee	Ziel/Kurzbeschreibung	Zeithorizont	Soziale Stadt-Fonds	Stand
HF 1 - Bildung, Ausbildung, Jugend				
Stärkung von Bildungsinstitutionen	Infrastrukturelle Stärkung der Kitas, JNG und Mittelpunktbibliothek, unter Berücksichtigung der Förderprogramme bzw. –schwerpunkte der jeweiligen Institutionen.	2017 ff	Projektfonds	□
Verbesserung der Außenwahrnehmung der JNG	Kampagne zur Verbesserung des „Images" der JNG; Sichtbarmachung der Stärken/Potenziale und deren bessere Kommunikation; Angehen der Schwächen/Defizite zur Erhöhung bzw. Stabilisierung der Schüler/innenzahl (Anmeldungen).	2016-17	Projektfonds	●
Verbesserung des Übergangs Grundschule-Oberschule	Aufbau einer schulübergreifenden AG (GS-OS) zum Austausch, zur Abstimmung (z.B. zum Schulbildungsstand der Schüler/innen), Festlegung von Leitzielen etc.; Umsetzung von erarbeiteten Strategien und Aufbau tragfähiger, nachhaltiger, verbindlicher Kooperationen.	2017 ff	Projektfonds, Bonusprogramm der JNG	◇
Plan MSA	Unterstützung von Schüler/innen bei den Vorbereitungen auf den MSA (Projekt wird bereits 2015/16 über den Netzwerkfonds gefördert); Festigung aufgebauter Strukturen, Netzwerke, Kooperationen.	2017 ff	Netzwerkfonds	◇
HF 2 - Arbeit und Wirtschaft				
Unterstützung der Jugendlichen bei der Berufsorientierung	Kooperationen mit den im Quartier ansässigen Unternehmen, unter Einbindung von Trägern der außerschulischen Bildung; „Interaktive Karte" für Praktika; Übernahme sozialer Verantwortung durch die Unternehmen im Quartier.	2016 ff	Projektfonds	◇
Einbindung der (Kreativ-)wirtschaft und der lokalen Unternehmen	Einbindung der verschiedenen Wirtschaftszweige in die Stadtteilentwicklung durch Initiierung eines Dialogprozesses; Abstimmung und Festlegung der Schwerpunkte gemeinsamer Arbeit; Ziel ist es, verbindliche Kooperationen mit sozialen Einrichtungen im Quartier zu initiieren.	2017 ff	Projektfonds	□

HF 3 - Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration)				
Nachbarschaftstreffpunkt in Block 87	Festigung/Stabilisierung der in 2015 aufgebauten Strukturen in den Südblöcken (Nachbarschaftsbeauftragte).	2017 ff	Projektfonds	◇
Nachbarschaftshilfe/ Nachbarschaftsbörse für und ehrenamtliches Engagement	Festigung der Strukturen des ehrenamtlichen Engagements in der Nachbarschaft und im Kiez durch Aufbau einer sog. „Ehrenamtsbörse"; Verankerung im Quartier (Anlaufpunkt); Nachbarschaftshilfe durch „Austausch von Kompetenzen" („Markt der Möglichkeiten").	2015-17	Projektfonds	●
Verbesserung der Infrastruktur des Familiengartens	Behindertengerechter Umbau des Familiengartens.	2017 ff	Baufonds	◇
Stärkung der Einrichtungen im Quartier	Stärkung der Selbstorganisationskräfte bereits engagierter Akteure durch Unterstützung bei der Profilbildung; Vermittlung von „Handwerkszeug", z.B. in den Bereichen „Öffentlichkeitsarbeit" „Moderation".	2016 ff	Projektfonds	◇
Qualifizierung/Coaching im Bereich „Fundraising"	Coaching in der Akquise von Spenden, Sponsoring, Crowdfunding, um wichtige Angebote für die Bewohner/innen des Quartiers langfristig sichern zu können.	2016 ff	Projektfonds	◇
Stärkung von Kotti e.V.	Langfristige Stärkung des Stadtteilzentrums als Knoten- und Anlaufpunkt für Bewohner/innen des Quartiers; Umsetzung der aus der Prozessbegleitung entwickelten Bedarfe zur Zielerreichung.	2016 ff	Projektfonds	□◇
HF 4 - Öffentlicher Raum				
Vertikale Gärten statt Stadtkunst/Graffiti	Zur Vermeidung von Graffiti sollen sog. „Vertikale Gärten" die Fassade hin zur Dresdener Straße zieren.	2016	Projektfonds	●
Umgestaltung des Innenhofes Block 86/Südblöcke	Zur Erhöhung des Sicherheitsempfindens der Bewohner/innen und zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität soll der hintere Teil des Innenhofes zum Gesamtanlage hin geöffnet werden; Aufstellen von Bänken, Erneuerung der Spielgeräte etc.	2016	Projektfonds	●
Sauberkeit im Kiez	Mediation zur Entwicklung von strategischen Lösungsansätzen und ggf. Maßnahmeideen zur Minimierung der Problemlagen im öffentlichen Raum, vor allem aber zur Sensibilisierung der Bewohner/innen für das eigene Wohnumfeld.	2016/17	Projektfonds	□◇
Bezahlbarer Wohn- und Gewerberaum für alle Bevölkerungsschichten	Zusammenbringen aller Partner im Rahmen eines Dialogtages, um Standpunkte, Erwartungen und Perspektiven aller Seiten offen zu legen;	2016/17	Projektfonds	□◇

	Ziel ist die Übernahme sozialer Verantwortung seitens Politik und Wirtschaft.			
Boulebahn	Anlegen einer Boulebahn zur Schaffung kommunikativer Treffpunkte im öffentlichen Raum für alle Generationen.	2016 ff	Baufonds	◇
Schaffung von Sitzgelegenheiten	Aufstellen von Sitzgelegenheiten in der Admiralstraße.	2017 ff	Baufonds	◇
HF 5 - Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner				
Siehe Anmerkung unten				

Zeichenerklärung zur Spalte „Stand":

● Bereits abgestimmt

◇ Noch abzustimmen bzw. mit den jeweiligen Akteuren, dem Q-Rat und/oder den Fachämtern des BA zu konkretisieren

☐ ggf. Förderung, je nach Ergebnis von Bestandserhebungen und –analysen, Evaluationen, Mediationen und Dialogprozessen sowie nach Prüfung der Rahmenbedingungen

Anmerkung zum HF „Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner"

Die in dem Kapitel erarbeiteten Ideen zur Verbesserung der Beteiligung von Bewohner/innen und der Vernetzung von Akteuren gehören zu den Schwerpunkten der gesamten QM-Arbeit. „Aktivierung und Partizipation" sind Querschnittsziele zahlreicher Maßnahmeideen, die in den jeweiligen Kapiteln konkretisiert sind (z.B. Förderung des ehrenamtlichen Engagements → „Ehrenamtsbörse" im HF „Nachbarschaft").